

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Straßburger neueste Nachrichten. Bezirksausgabe Nord. 1940-1942 1940**

18.12.1940 (No. 152)

Einzelpreis 10 Reichspfennig  
Verlag: Oberrheinische Zeitungsverlag und Druckerei G.m.b.H., Straßburg, Blauwolkengasse 12/13.  
Fernruf für Orts- und Ferngespräche: Nr. 25 900 bis 25 904. — Postcheckkonto: Straßburg Nr. 15 976. Die »Straßburger Neueste Nachrichten« erscheinen 7 Mal wöchentlich als Morgenszeitung.

# Straßburger

# Neueste Nachrichten

AMTLICHE TAGESZEITUNG UND REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS DEUTSCHE ELSASS

Jahrgang 1940 / Folge 152

Straßburg, 18. Dezember 1940

Mittwoch-Ausgabe

**BEZIRKSAUSGABE NORD**  
Bezugspreise: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,00 Reichsmark, sonst 80 Pfennig  
Trägerlohn Durch die Post zugestellt monatlich 2,50 Reichsmark, sonst 60 Pfennig  
Zustellungsgebühren, Anzeigenpreis laut Preistabelle Nr. 1  
Anzeigenschluß 15 Uhr am Vortag d. Erscheinens.

## „Der Krieg endet in England“

### Amerikaner bezeichnet britische Siegesmeldungen aus Afrika als lächerlich

Rom, 18. Dezember

Die erbitterten wechselläufigen Kämpfe, die sich zur Zeit zwischen englischen und italienischen Truppen in Afrika abspielen, haben einer gewissen englischen und englandfreundlichen Presse Anlaß zu der Feststellung gegeben, daß die englische »Offensive« nunmehr begonnen habe. In beredten Tönen versucht die englische Presse, dem englischen Volk die Erringung entscheidender strategischer Positionen vorzutäuschen. In schroffem Gegensatz zu dieser Art von Erfolgsmeldungen stehen Pressestimmen, die das Ausmaß der sogenannten englischen »Erfolge« auf den tatsächlichen Umfang zurückzuführen.

In Rom bemerkt der diplomatische Mitarbeiter der »Agenzia Stefani«, es sei bezeichnend, daß England unter dem unaufhörlichen Druck der Luftangriffe und der U-Bootwaffe sich selbst und die Welt zu täuschen versuche. In Wirklichkeit sei die Lage in Afrika so, daß die Engländer in der großen Wüstenschlacht nur auf die italienische Vorhut gestossen seien. Diese englische Offensive ändere aber keinen Fingerbreit am englischen Schicksal. Der Krieg sei von England

ausgegangen und dort werde er auch endigen. »Messagero« betont in diesem Zusammenhang, daß die Zeit für die Achse arbeite. England werde es nicht gelingen, Flottenstreitkräfte aus dem Mittelmeer freizubekommen, um sie für die Verteidigung des Mutterlandes und seine Zufahrtsstraßen einzusetzen. Gerade dort aber liege das strategische Problem des gegenwärtigen Krieges.

Im übrigen darf nicht vergessen werden, daß die Seite an Seite mit Italien die siegreiche deutsche Wehrmacht kämpft. Deutschlands Machtstellung aber ist heute, wie soeben ein Vertreter der amerikanischen »INS-Korrespondenz« feststellt, unvergleichlich besser als im Weltkriege, wo die deutschen Soldaten an sieben Fronten kämpfen mußten. Außer-

dem sei die deutsche U-Bootsproduktion stark im Wachsen. Wiegand, so heißt der Vertreter der amerikanischen Korrespondenz, unterstreicht ferner, daß Hitler den Luftkrieg gegen England nicht gewollt habe. Auch er stellt fest, daß dieser Krieg »nicht in Afrika gewonnen werde«. Englands übertriebene Siegesmeldung bezeichnet er geradezu als lächerlich.

Alle diese Feststellungen stimmen überein mit der deutschen Auffassung, daß die englische Insel, die keine Insel mehr ist, Kriegsschauplatz bleiben, und daß dort auch zum gegebenen Zeitpunkt die Entscheidung fallen wird. England darf sich nicht darüber täuschen, daß überall, wo es einen Ansatzpunkt für seinen Krieg zu finden hofft, es auf Deutschland stoßen wird.



Kapitänleutnant Kretschmer, der über 250 000 BRT. feindlichen Schiffsraum vernichtete  
Aufnahme: Weltbild

### Vier Opfer britischer Bomber in Basel

Neue rücksichtslose Verletzung der Schweizer Neutralität

Genf, 18. Dezember

Nach den wiederholten Verletzungen der schweizerischen Gebietshoheit durch durchfliegende britische Flugzeuge hat die RAF, sich ein besonders tolles Stück brutalster Mißachtung der schweizerischen Neutralität geleistet. Britische Flugzeuge haben in der Nacht zum Dienstag zwischen 23 und 24 Uhr die schweizerische Stadt Basel mit Bomben beworfen.

Die Bomben fielen in das Gundelfinger Viertel und in den Vorort Binningen, die beide als reine Wohnviertel bekannt sind. Außerdem wurden einige Bomben in der Nähe des Güterbahnhofes abgeworfen. Der verbrecherische Angriff hat, wie bis jetzt festgestellt wurde, vier Todesopfer gefordert. Eine weitere Anzahl Personen trug Verletzungen davon. Der angerichtete Sach-

schaden wird als ziemlich bedeutend angesehen.

Der geradezu ungläubliche Vorfall beweist, daß die Piloten der RAF bei der Durchführung ihrer von Churchill befohlenen nächtlichen Terroraktionen gegen die deutsche Zivilbevölkerung auch auf die Grenze der neutralen Schweiz keinerlei Rücksicht nehmen. Sie haben ihre Bomben, wie üblich, planlos über das nächtliche Land ausgestreut, obwohl ihnen dabei klar sein mußte, daß sie in den dichtbesiedelten Grenzgebiet am Oberrhein mit Notwendigkeit in erster Linie die Zivilbevölkerung gefährden und überdies die Gefahr einer Neutralitätsverletzung heraufbeschwören mußten. Die fliegenden Sendboten Churchills haben sich somit wieder einmal mit aller Deutlichkeit als Vertreter und Handlanger einer wahrhaft anti-europäischen Macht gezeigt, deren Tyrannei das deutsche Schwert zum Wohle aller Völker Europas zerschlagen wird.

### London einmal „heroisch“

102 000 BRT. Wochenverlust zugegeben  
H.W. Stockholm, 18. Dezember  
Die englische Admiralität hat in ihrem neuesten Bericht über die Schiffverluste eine heroische Anstrengung unternommen. Sie bleibt zwar wie üblich an der 50-Prozent-Grenze gegenüber den deutschen Berichten, aber sie hat immerhin die 100 000-BRT.-Grenze überschritten. 102 000 BRT. werden als verloren zugegeben, nämlich 19 englische, 3 alliierte Schiffe und ein »neutrales« Fahrzeug. Da aber niemals ein Verschönerungsversuch unterbleibt, wird hinzugefügt, diese Versenkungen kämen nicht etwa allein auf das Konto der U-Boote, sondern sie seien das Ergebnis auch von Luftangriffen, von Marine und anderen Ueberwasserstreitkräften.

### Ein Dementi Weygands

Es gibt nur das Frankreich Pétains

J.B. Vichy, 18. Dezember

General Weygand nimmt in einem Interview, das er einer amerikanischen Agentur in Rabat gewährt hat, gegen die Gerüchte Stellung, die von englischer Seite über ihn verbreitet werden. Als Beauftragter des Marschalls Pétain für Nordafrika, so behauptet Weygand, sei es seine Pflicht, Frankreich zu dienen. Und es gebe für ihn nur ein einziges Frankreich, nämlich das Frankreich Marschall Pétains. Alle Behauptungen, denen zufolge zwischen Pétain und Weygand Gegensätze bestehen sollten, seien Lügen.

### Dr. Goebbels sprach in Hamburg

Dank an die Werftarbeiter

Straßburg, 18. Dezember

In Hamburg sprach gestern Reichsminister Dr. Goebbels vor der Belegschaft der Blohm und Voß-Werften. Der Reichsminister drückte den zum Betriebsappell versammelten Arbeitern und Arbeiterinnen den Dank für ihre trotz der vielen Luftalarmlaute bewiesene unerschütterliche Haltung und Arbeitsdisziplin aus. Darüber hinaus zeichnete Dr. Goebbels ein Bild vom Sinn des gegenwärtigen Kampfes zwischen Deutschland und England, der nur so verstanden werden könne, daß die englische Kapitalistenclique Deutschland den ihm zustehenden Anteil an den Gütern der Welt nicht zugestehen wolle.

**Formationsurlaub der HJ.** Die Reichsjugendführung der NSDAP. teilt mit: Der Weihnachtsurlaub sämtlicher Formationen der Hitler-Jugend dauert vom 23. Dezember 1940 bis 2. Januar 1941 einschließlich. Während dieser Zeit fällt jeglicher HJ.-Dienst aus. Durch eine Besetzung der Dienststellen der HJ. ist auf Anordnung der Einsatz der Hitler-Jugend für besondere Aufgaben gewährleistet.

### Reichsminister Dr. Lammers in Straßburg

Heute Eröffnung der Straßburger Verwaltungsakademie

Straßburg, 18. Dezember

Gestern abend traf auf dem Bahnhof Offenbourg Reichsminister und Chef der Reichskanzlei, Dr. Lammers, ein. In seiner Begleitung befinden sich sein persönlicher Referent von Stutterheim und sein Chef-Adjutant Major Deckert.

Reichsminister Dr. Lammers wird heute in seiner Eigenschaft als Führer des Reichs-

verbandes Deutscher Verwaltungs-Akademien die neugegründete Verwaltungs-Akademie Straßburg eröffnen. Mit ihm zusammen traf Professor Dr. von Leers ein, der auf der Eröffnungsfeier den Festvortrag halten wird. Auf dem Bahnhof war zum Empfang Staatsminister Pflaumer, der Leiter der Verwaltungs-Akademie Straßburg, erschienen. Anschließend begab sich der Reichsminister mit seiner Begleitung nach Straßburg.



Die Ueberführung der Gebeine des Herzogs von Reichstadt nach Paris. Der Sarkophag mit der sterblichen Hülle des Herzogs von Reichstadt wird zum Wiener Westbahnhof getragen.  
Aufnahme: Weltbild

### Nicht zu schnell vergessen...!

Straßburg, 18. Dezember

P. S. Bald ist Weihnachten. Das ganze Elsaß wird dann der Weihnachtszeit des vorigen Jahres gedenken. Im Lande zwischen Rhein und Vogesen startete damals alles von französischen Waffen. Eingeschüchert drängten sich die Bewohner in den nichtgeräumten Gebieten zusammen. Der französische Polizeiterror wütete. Jeden Tag hörte man von Verhaftungen und Ausweisungen. Tot lag die Stadt Straßburg da, tot die anderen Gemeinden am Rhein und in der Weißenburger Gegend. Die Evakuierten hatten Hunderte von Kilometern zurücklegen müssen, nur mit geringer Habe versehen, und wohnten in Périgueux, in den anderen Orten der Dordogne oder in den Nachbar-Departementen. Bereits hatten sie den ganzen Unterschied zwischen dem Elsaß und Innerfrankreich ermessen können, und manchem waren über den rückständigen hygienischen und sozialen Verhältnissen, die man dort traf, die Augen aufgegangen. Hatte man den Elsässern doch vorher nur das Schaufenster Frankreichs gezeigt. Wie es dahinter, in der Ladenstube, aussah, das konnten viele erst in der Evakuierung feststellen. Das Heimweh überkam unsere Evakuierten und an Weihnachten ist manche stille Träne geflossen. Werden wir die nächste Weihnacht wieder zu Hause verbringen? Das war die allgemeine Frage in elsässischem Munde. Werden wir unser Elsaß so antreffen, wie wir es verliehen? Werden wir unser schönes Straßburger Münster noch einmal sehen?

Wenige Monate darauf brach der Krieg im Westen los, und der deutschen Offensive folgte die französische Katastrophe auf dem Fuß. In unglaublich kurzer Zeit war die französische Militärmacht — nach einem Worte des jüdisch-englischen Kriegsministers Hore Belisha die erste der Welt! — niedergeschlagen. Die motorisierten deutschen Truppen drangen längs der Rhone vor, Pétain hat um Waffenstillstand. Für die Elsässer in der französischen Armee war der Krieg aus, und bald nach dem Abschluß des Waffenstillstands konnten die ersten Evakuierten zurückfahren in die Heimat. Es ist in jenen Tagen eine gewaltige, aber noch nicht voll gewürdigte, Organisationsarbeit geleistet worden. Nach französischen Organisationsmethoden — wir haben sie ja im Augenblick der Evakuierung so richtig kennengelernt — würden wohl heute die meisten Verschleppten noch in der Dordogne sitzen. Bei uns hat das normale Leben wieder eingesetzt, vieles ist schon im Aufbau geleistet worden. Darüber vergißt man leicht das Vergangene. Es gibt aber Dinge, die man nicht vergessen darf! Dazu gehört die Behandlung, die wir von den Franzosen erfah-

ren hätten, wenn ihnen — wir wollen nicht sagen, der Sieg, denn der war unmöglich — aber die Möglichkeit eines Festhaltens ihrer Grenzen beschieden worden wäre.

Dabei wollen wir von den furchtbaren Zerstörungen, die der Krieg selbst in unser Land gebracht hätte, absehen. Es soll uns nur beschäftigen, was uns von der französischen Seite, ohne Kriegsnotwendigkeit, aus dem französischen Deutschenhaß heraus, widerfahren wäre.

Karl Roos saß in jenen Weihnachtstagen an Händen und Füßen gefesselt in seiner Todeszelle. Auf seine Erschießung sollte die Erschießung seiner Freunde folgen. Sicher ist, daß auch eine ganze Reihe der übrigen verhafteten Elsässer und der Internierten den Gang zum Richtpfahl angehtreten hätten. Nach dem Zusammenbruch der französischen Armee fand man Hunderte von Haftbefehlen, die in den nächsten Wochen vollstreckt werden sollten. Tausende von Elsässern wären schließlich in den Konzentrationslagern und in den Gefängnissen gesessen und hätten das Licht der Freiheit so schnell nicht mehr gesehen. Und wie wäre es den Evakuierten ergangen! Nur die wenigsten hätte man zurückkehren lassen, denn nicht umsonst waren sie ja Hunderte von Kilometern weit ins Innere verschickt worden. Dieser Verschickung lag ohne Zweifel die Absicht zugrunde, das Elsaß von den Elsässern zu säubern, ähnlich wie es in der französischen Revolution vorgeschlagen worden war. Schließlich hätte aber das ganze Elsaß in die Evakuierung gehen müssen, denn auch die übrigen Zonen wären bei einem langsameren Herannahen des Kriegs, wie vorgeschlagen, geräumt worden.

Wir kennen den französischen Chauvinismus, wenn er entfesselt ist. Wir haben auch in die Polizeiakten der Nanziger Elsässerprozesse gesehen; dort stand es schwarz auf weiß, wie sie aufzuräumen wollten! Nur mit Grauen kann man sich vorstellen, was dem Elsaß widerfahren wäre, wenn die deutsche Wehrmacht nicht so rasch gesiegt hätte. Es wäre, ganz einfach gesagt, der Untergang des Elsaß geworden.

Daran wollen wir denken, wenn wir uns jetzt zum Weihnachtsfest in der Heimat rüsten. Wir gewinnen dadurch auch den richtigen Abstand zur Beurteilung mancher heutiger Dinge. Das heißt: manche Schwierigkeit, die der Uebergang notwendigerweise bringt, oder die sich aus der Tatsache ergibt, daß der Krieg noch nicht zu Ende ist, erscheint uns klein und manche Maßnahme, die die Neuordnung unumgänglich macht, wird zur Selbstverständlichkeit.

### England wird auch dafür büßen

**Bomben auf das Mannheimer Schloß**  
Mannheim, 18. Dezember  
Churchills Flieger können wieder einmal einen »Erfolg« verbuchen. Bei ihrer letzten nächtlichen Luftattacke haben sie das Mannheimer Schloß ein wertvolles Denkmal der Baukultur des 18. Jahrhunderts, empfindlich beschädigt. Die großen repräsentativen Säle der kurfürstlichen Zeit, in denen wertvolles Sammelgut zur Schau gestellt war, wurden durch Spreng- und Bombenbomben übel mitgenommen. In der mondheilen Nacht konnte der sehr ausgedehnte Schloßbau, einer der größten Europas, der sich deutlich von allen anderen Objekten abhebt, gar nicht verkannt werden.

Den britischen Prämienvliegern genügte diese »Heldentat« jedoch nicht, und so warfen sie auch die in nächster Nähe des Schlosses befindliche Haushaltschule der NSV, sowie mehrere angrenzende Wohnhäuser in Brand. Außerdem fiel unmittelbar vor der durch das Rote-Kreuz-Zeichen deutlich kenntlich gemachten Chirurgischen Abteilung des Mannheimer Städtischen Krankenhauses eine Bombe, durch deren Splitter zahlreiche Patienten verletzt wurden. In einer benachbarten Stadt wurde gleichfalls ein Krankenhaus von einer Bombe getroffen, die mehrere Todesopfer forderte.

Daß auch diese feigen Taten der sogenannten königlichen Luftwaffe ihre gerechte Sühne finden werden, dafür bürgt das scharfe Schwert der deutschen Luftwaffe.

### Ehrung eines gefallenen Helden

**Ritterkreuz für Oberst Schwarzkopf**  
Berlin, 18. Dezember  
Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Goering, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes dem am 14. Mai 1940 als Kommandeur seines Sturzkampfgeschwaders gefallenen Oberst Günther Schwarzkopf. Reichsmarschall Goering übersandte die hohe Auszeichnung der Witwe des im Krieg und Frieden besonders verdienten Offiziers mit einem persönlichen Handschreiben.

**Bevorstehende Entlassung flämischer Gefangener.** Wie in Berlin verlautet, werden von den zurzeit noch in Deutschland befindlichen rund 60 000 flämischen Kriegsgefangenen, soweit es die Transportverhältnisse zulassen, rund 20 000 noch vor Weihnachten in ihre Heimat entlassen. Die übrigen flämischen Gefangenen sollen nach Möglichkeit noch im Monat Januar zur Entlassung kommen. In diesem Zusammenhang ist daran zu erinnern, daß seinerzeit durch einen Gnadenakt Adolf Hitlers der weitaus größte Teil der belgischen Kriegsgefangenen freigelassen worden ist. Die Entlassung erfolgte in dem Maße, wie die wirtschaftliche Lage Belgiens es zuließ.

## Sheffield erneut schwer getroffen

Und wieder kriegswichtige Ziele in London bombardiert

Berlin, 17. Dezember  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche Schnellboote stießen in der Nacht zum 16. 12. bei einem Vorstoß in den Kanal auf einen Verband überlegener feindlicher Zerstörer. Nach kurzer Gefechtsberührung kamen die feindlichen Streitkräfte aus Sicht. Unsere Schnellboote kehrten unversehrt in ihre Stützpunkte zurück.

Der soeben mit einem Unterseeboot zurückgekehrte Kapitänleutnant Kretschmer versenkte auf dieser Fahrt gegen den Feind, wie bereits bekanntgegeben 34 935 BRT. feindlichen Handelsschiffsraum. Damit hat dieser Offizier eine Gesamtversenkungsziffer von 252 100 BRT. erreicht und als erster Unterseebootkommandant die 250 000 BRT-Grenze überschritten. In dieser Versenkungsziffer sind drei feindliche Hilfskreuzer und der britische Zerstörer »Darings« enthalten.

In der Nacht zum 16. 12. wurde Sheffield von Kampfverbänden der Luftwaffe erneut und mit erkennbarer Wirkung angegriffen. Explosionen und eine größere Anzahl Brände waren zu beobachten.

Im Laufe des Tages kamen infolge stark dunstiger und nebliger Wetterlage nur wenige Flugzeuge zum Einsatz. In London und an anderen Stellen gelang es, auf kriegswichtige Ziele, Verkehrsanlagen sowie ein Truppenlager mehrere Treffer zu erzielen.

500 Kilometer westlich Irland wurden zwei feindliche Handelsschiffe mit Bomben angegriffen. Auf einem Schiff wurde die Ruderanlage beschädigt, ein anderes wurde so schwer getroffen, daß mit seinem Untergang zu rechnen ist.

Die Einflüge britischer Flugzeuge in deutsches Reichsgebiet beschränkten sich in der Nacht zum 17. 12. auf West- und Südwestdeutschland. In Mannheim wurde durch Spreng- und Brandbomben Gebäude- und Brandschaden u. a. am Schloß und an einem Krankenhaus verursacht. In einer anderen Stadt trafen Bomben ein weiteres Krankenhaus. Der in zwei Fabrikanlagen eingetretene Produktionsausfall ist unerheblich. Die Verluste der Zivilbevölkerung betragen zehn Tote und 50 Verletzte.

Flakartillerie schoß eine Bristol-Blenheim und eine Spitfire ab, Jäger vernichteten einen feindlichen Sperrballon. Eigene Verluste sind nicht eingetreten.

Die Lage in Sheffield, das in der Nacht zum Montag erneut von der deutschen Luftwaffe angegriffen wurde, hat sich nach den letzten hier vorliegenden Londoner Berichten außerordentlich verschlechtert. Die Zahl der Obdachlosen in Sheffield wird als größer bezeichnet als in jeder anderen bis jetzt angegriffenen englischen Stadt. Als der zweite deutsche Angriff in der Nacht zum Montag erfolgte, waren, so heißt es in dem Bericht weiter, die Bergungsmannschaften noch dabei in den riesigen Trümmerrmassen des ersten Angriffs vom Donnerstag letzter Woche zu arbeiten.

Der zweite Angriff vergrößerte die Trümmerberge in den Industrievierteln dieser wichtigen Rüstungszentrale. Die Arbeit in den Fabriken, die noch betriebsfähig sind, liegt still. Die Unterbringung der Obdachlosen ist bisher angesichts der völligen Desorganisation der Stadtbehörden nur zum kleinsten Teil gelungen. Ein interessantes Stimmungsbild, wenn man Churchills Phrasen kennt,

## Erbitterte Kämpfe in der Cyrenaika

Englischer 6000-Tonnen-Kreuzer zweimal getroffen

Rom, 17. Dezember  
Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Der achte Tag der Schlacht in der Wüstenzone der Cyrenaika-Front brachte ebenso erbitterte Kämpfe wie die vorangegangenen Tage. Trotz äußerst ungünstiger Wetterlage hat unsere Luftwaffe ihre Tätigkeit nicht verringert und im Verein mit dem Widerstand der Truppe mit ihren Jagd- und Bomberformationen dem Feind schwere Verluste beigebracht. Unsere Torpedoflugzeuge haben einen 6000-Tonnen-Kreuzer der Bardia beschossen hatte, mit zwei Torpedos getroffen. Fünf eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

An der griechischen Front, im Abschnitt der 9. Armee Ruhe, an der der 11. Armee harte Kämpfe. In den Kämpfen der vergangenen Tage haben sich vor allem das Grenadierregiment und das Mailänder Lancieri (Ulanen)-Regiment ausgezeichnet.

In Ostafrika Patrouillen- und Artillerietätigkeit an der Sudan-Front. Am gestrigen Vormittag wurde ein feindliches Flugzeug, das Diredau bombardieren wollte, von unseren beim Alarm aufgestiegenen Jägern abgeschossen. Während des vorgestern gemeldeten feindlichen Luftangriffes hat eines

unserer Jagdflugzeuge einen Wellesley-Apparat brennend abgeschossen.

### Der eiserne Griff an Englands Kehle

**Steigende britische Schiffsnot**  
Neuyork, 18. Dezember  
»New York Times« meldet aus Wellington, mit dem Fortschreiten des Krieges werde das Exportproblem für Australien und Neuseeland immer schwieriger. Der australische Handelsminister habe bereits kürzlich darauf hingewiesen, daß die Märkte für Ueberseeprodukte knapper geworden seien. Außerdem sei der Schiffsraum für Lieferungen nach England Angriffen ausgesetzt und stehe nicht ausreichend zur Verfügung. Der Zusammenbruch Frankreichs habe England zu noch größerer Sparsamkeit mit Schiffsraum gezwungen, weil der Zwang zur Einfuhr von Rüstungstoffen damit gewachsen sei. Infolgedessen müsse England die Lebensmittelfuhren aus den Dominien einschränken.

Von Tschammer und Osten beim Duce. Der Duce hat im Beisein des Ministers für Volksbildung, Pavolini, Staatssekretär von Tschammer und Osten, Präsident der Deutsch-Italienischen Kulturgesellschaft und Reichssportführer, empfangen und mit ihm eine herzliche Unterredung gehabt.

## Kirchen, Lazarette, Wohnhäuser...

Die britische »Humanität« wird immer klarer

Es vergeht seit Wochen kaum ein Tag, an dem der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht nicht feststellen müßte, daß britische Flieger, soweit sie überhaupt in das Reichsgebiet eingeflogen sind, Kirchen, Krankenhäuser, Lazarette, Kinderheime und Wohnviertel weit entfernt von jedem militärischen Objekt als Zielpunkte für den Abwurf von Sprengbomben und Brandsätzen ausgesucht haben. In England steigen bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit politisierende Bischöfe und Erzbischöfe auf die Kanzel, um der Welt zu verkünden, daß dieser Krieg ein Kampf des britischen Volkes für die Erhaltung der menschlichen Freiheit und der christlichen Ideale sei. Die Bomben dieser eigenartigen Krämergarde des britischen »Christentums« aber treffen immer wieder die christlichen Gotteshäuser im Reichsgebiet und zwar mit solcher Häufigkeit und unter so günstigen Bedingungen für ein genaues Ansprechen der Ziele, daß von Zufällen nicht mehr die Rede sein kann.

Dasselbe gilt erst recht von der Bombardierung charitativer Einrichtungen, die genau nach den Vorschriften der Genfer Konvention mit riesengroßen Roten Kreuzen auf weißem Feld gekennzeichnet sind, eine Markierung, die weder in einer mondheilen Nacht, noch im Schein einer Leuchtbombe übersehen werden kann. Auf die britischen Beglückter der Menschheit aber und auf die besondere Art von Tapferkeit, wie sie

uns von den Fliegern der RAF. vor-demonstriert wird, scheinen gerade die Dächer von Kranken- und Kinderheimen mit ihren auch noch in großen Höhen sichtbaren Kreuzen eine besondere Anziehungskraft auszuüben.

Die Gründe für diese Vorliebe sind einfach. Kirchen inmitten kleiner Dörfer und Vorstädte und Rote Kreuze auf den Dächern größerer Gebäude werden von der britischen Luftwaffe als Anzeichen dafür betrachtet, daß sie sich mit ihren Bomben in genügender Entfernung von jenen todspielenden Feuerzirkeln befinden, mit denen Deutschland alle für die Erhaltung seiner Wehrkraft wichtigen Betriebe und Anlagen umgeben hat. Und es entspricht ganz englischer Gesinnung, daß Churchills Bombenschützen immer dann, auf den Abwurfknopf drücken, wenn Kirchtürme und Rote Kreuze im Fadenkreuz des Zielgerätes erscheinen.

Der Führer hat diesem schändlichen Treiben lange genug geduldig zugeschaut. Erst nach vollen drei Monaten gab er den Befehl zur Vergeltung. Sie wird mit steigender Heftigkeit geübt werden bis zum bedingungslosen deutschen Sieg und bis eine Kriegsentcheidung erzwungen ist, die Europa für immer sichern wird und muß von der Bedrohung durch eine skrupellose britisch-jüdische Verbrechenklippe. Daß wir die besseren Waffen haben, das weiß die Welt schon. Daß wir auch die besseren Nerven haben, werden wir notfalls beweisen.  
F. K.

## Howwelschpän

Es ist seit Monaten eine bekannte Tatsache, daß das reiche England ein steigendes Bedürfnis an finanziellen Reserven verspürt. Aus Lissaboner Kunstkreisen wird soeben bekannt, daß man in England alle möglichen Anstrengungen macht, englischen Kunstbesitz nach USA. zu verkaufen. Bis vor kurzem nahm die Londoner Regierung gegen derartige Verkäufe eine peinliche ablehnende Haltung ein. Heute jedoch scheint man der englischen Ausverkauf keine so unübersteigliche Barriere mehr in den Weg zu legen. Wir wünschen Glück zu dieser Pleite. Allerdings hat das Geschäft noch einen Haken, die Nachfrage nach englischen Kunstwerken ist lange nicht so groß als man in London selbst annahm, denn das Risiko, englische Kunstschätze von der Insel weg ins Ausland zu bringen, nimmt manchem Interessenten den Mut, ein derartiges Geschäft abzuschließen. Die deutschen U-Boote sind nun einmal da, wenn auch Churchill amtlich nichts davon wissen will.

Mister Willingdon weilt immer noch in Amerika. Nachdem ihm neulich die Fußballanhänger ziemlich deutlich in die Ohren geschrien hatten, was sie von ihm in besonderen und von England im allgemeinen halten, glaubt Willingdon jetzt, seine neueste Tonart aufspielen zu müssen. Er sprach über den Sinn der englischen Blockade und nannte sie eine »wollvolle und menschliche Waffe« Englands um Deutschland auf die Kniee zu zwingen. Wir notieren: Nichts gelernt und nichts vergessen. Die Weltöffentlichkeit jedoch stellt fest, daß die britische »menschliche« Waffe der Hungerblockade in diesem Krieg, den England freihaltend vom Zaun gebrochen hat, zu einer Art modernen Bumerang geworden ist. Sie fällt täglich auf den eigenen Erfinder zurück.

Hamstern soll ja schließlich auch anderswo vorkommen, meistens ist es jedoch ein Zeichen dafür, daß in der Lebensmittelversorgung einiges nicht mehr so richtig stimmt. Auffällig ist es jedoch, wenn in sogenannten reichen Ländern das Hamstern und Wuchern derart überhand nimmt, daß der Ernährungsminister, wie das dieser Tage in England geschehen ist, mit einer scharfen Kampfansage gegen Hamsterer und Wucherer vor die Öffentlichkeit treten mußte. Heute gesteht also die englische Regierung, daß es ihr in keiner Weise gelinge, der Hamster- und Wuchersabotage Herr zu werden. Wir wünschen für die Wintermonate viel Glück.

Trotz der umfassenden Siegesberichte, die »Old Churchill« immer wieder in die Welt hinausposaunt, hat man doch leise den Eindruck, daß es auch auf anderen Gebieten als dem der Ernährung nicht so gut steht wie wir das durch den englischen Rundfunk hören. Der größte Fehlposten in England bleibt nach wie vor der Verlust an unersetzlicher Schiffstonnage. Ist es da ein Wunder, wenn das Reuter-Büro aus Washington anregt, England sollte die neutralen Schiffe in die amerikanischen Häfen aufkaufen? Allerdings mit derartigen Käufen hat es eine bestimmte Bewandnis. Wir glauben kaum, daß Dänemark seine in Frage kommenden 70 Dampfer freiwillig zur Torpedierung zur Verfügung stellt. Aber Raub ist nun einmal eine der Hauptwaffen Churchills. Er wird wohl auch in diesem Falle seinem altbewährten Prestige »Ehre« machen.  
—ss—

### Kurz gemeldet

**Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler für Matsuoka.** Botschafter Ott suchte am Montagmorgen Außenminister Matsuoka in dessen Amtswohnung auf und überreichte ihm das vom Führer verliehene Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler für seine Verdienste im Zusammenhang mit dem Dreierpakt.

**Flämische Künstler über ihre Deutschlandreise.** Die flämischen Künstler, die von ihrer Gastreise durch Deutschland nach Belgien zurückgekehrt sind, bestätigen einstimmig, daß der Aufenthalt in Deutschland bei allen Teilnehmern tiefen Eindruck hinterlassen und ihnen zahlreiche Anregungen für ihre künftige Arbeit verschafft habe.

**Vierte Deutsche Reichslosterie. 100 000 RM.** auf die Nr. 89 814. In der gestrigen Nachmittagsziehung der dritten Klasse der vierten Deutschen Reichslosterie fielen drei Gewinne von je 100 000 Reichsmark auf die Nr. 89 814. Die Lose werden in der ersten und dritten Abteilung in Achtelteilung, in der zweiten Abteilung in Viertelteilung gespielt.

**Gewaltverbrecher hingerichtet.** Am 17. Dezember 1940 ist der am 17. Oktober 1911 geborene Emil Kessler, aus Dujsburg, hingerichtet worden, den das Sondergericht Düsseldorf am 1. November 1940, wegen Mordes als Gewaltverbrecher zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat. Kessler hat am 14. Oktober 1940 seine Ehefrau, die Mutter seiner drei Kinder, vor ihrer abermals zu erwartenden Niederkunft ermordet, weil sie ihm wegen seines Lebenswandels berechnete Vorwürfe gemacht hatte.

Komm. Verlagsleiter: Emil Munz  
Komm. Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser  
Komm. Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Paul Schall

# Straßburg und Duisburg im Rheinverkehr

## Handelsbeziehungen schon im Mittelalter — Heute stärkste Wiederbelebung zu erwarten

Das erste Kohlschiff, das nach dem Hafen angelegt und die Strassburger Werft Duisburg. Damit hat symbolisch eine als zukünftiger bedeutender Binnenhafen

Handelsbeziehungen zwischen Straßburg und Duisburg bestehen nicht erst seit heute. Sie waren schon im vergangenen Jahrhundert recht rege und führen sogar bis ins Mittelalter zurück. Aus eben dieser mittelalterlichen Zeit bezeugen es uns Urkunden, die anlässlich eines Streites zwischen Straßburg und Duisburg entstanden sind.

Straßburg und andere Städte haben Duisburg um die Wende des 14. Jahrhunderts eigenmächtig die Zollfreiheit gekündigt. Lange zuvor schon hatte der Stern von Duisburg als einer hervorragenden rheinischen Handelsstadt seinen hellen Glanz verloren. Die im 12. Jahrhundert von den Staufenkaisern bevorzugte Stadt war nämlich durch ein Naturereignis von der gegebenen Lebensader, dem Rhein, abgeschnitten worden. Der Strom, der seit alters vom Westen her seine Richtung auf Duisburg zu genommen und sich der Nordseite der Stadt bis auf so geringe Entfernung genähert hatte, daß die im Zollhaus vor dem alten Markt liegenden Schiffe an Eisenringen in der Stadtmauer verankert werden konnten, hatte nach einem großen Hochwasser für seine Hauptstromrinne ein neues Bett gebildet, zweitausend Meter von der Stadt entfernt. Das geschah etwa im Jahr 1275.

Es war ein schwerer Schlag für die Duisburger Schifffahrt. Immerhin gingen die Duisburger Handelsbeziehungen noch weiter, rheinabwärts und über See bis England, rheinaufwärts bis Straßburg. 1407 setzte die Stadt sogar ihre Wiederaufnahme in den Städtebund durch. Aber das Ansehen der Handelsstadt hatte doch so erheblich gelitten, daß es, außer Mainz im Jahre 1414,

Einzug der deutschen Truppen in Strassburger ke mit Kohlen versorgt hat, war ein Schiff aus neue wirtschaftliche Entwicklung Strassburgs am Oberrhein eingesetzt.

mias ausrufen könnte: »Unser Erbe ist Fremden zugewandt, unsere Wohnungen sind an Auswärtige gekommen, die Aeltesten sind gewichen aus unseren Toren, die Jünglinge aus dem Chor der Sängler.« Hausenweise verließen die Bürger die Stadt und zögen an andere Orte. Häuser, Mauern und Tore lägen verödet da.

Auf diese Beschwerdeschrift hin forderte der König die Stadt Straßburg auf, die Privilegien Duisburgs nicht zu verletzen. Sei es nun, daß die bewegliche Schilderung der Notlage Duisburgs ihn gerührt, sei es, daß die Rechtslage den größeren Eindruck auf ihn gemacht hatte, am 6. August 1418 kam jedenfalls der Streit zur Ruhe, und an diesem Tag fertigte der Straßburger Magistrat eine Urkunde aus, die noch heute so wohl erhalten im Duisburger Stadtarchiv liegt, daß ihr Bild hier wiedergegeben werden kann (siehe unten). Die Urkunde hat folgenden Wortlaut:

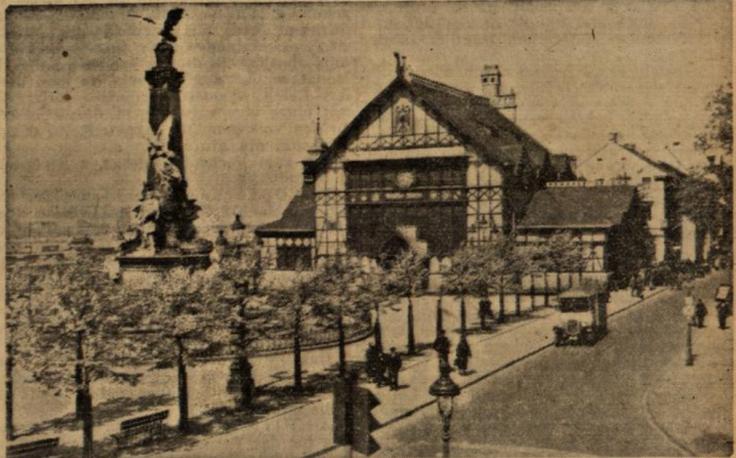
»Wir Rulm von Berstelt, der Meyster und der Rat zu Straßburg, kundent menglich mit diesem brief: Als die Ersamen, wiser unß guten frunde, Burgermeister und Rat zu Duseburg an uns gefordert und gesucht haben von etlicher zölle wegen, darumb sy uns och fürgehischen haben für des allerdurchluchtigsten fursten, unßs gnedigsten heren des Römischen künigs hofgerichte, Bekennen wir mit diesem brief, das wir darumb zu beden siten fruntlich und gültlich mit einander uberkomen sient, Also das diselben von Duseburg keinen zolle geben sollent uf unser ungeltkisten, das ist ausser von eynem fuder Wins zwene schil-

geburt vierzehnhundert jar und achtzehen jare.«

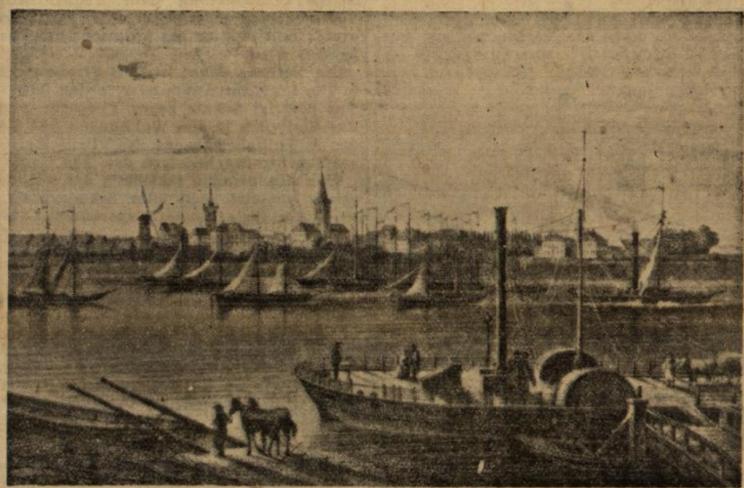
Der Vertrieb von Elsässerwein machte nach diesem neuen Abkommen eine zeitlang einen erheblichen Bestandteil des Duisburger Handels aus. 1429 wurden z. B. 647 ½ Fuder Elsässerwein (1 Fuder = 6 Ohm) der städtischen Abgabe unterworfen, die einerseits unter dem Stichwort »Von der Niederfahrt« den bei weitem größten Posten auf der Einnahmeseite der damaligen Duisburger Stadtrechnungen bildete, andererseits haben ja wohl auch unsere Straßburger Verkäufer an dem Umsatz verdient.

Es war aber nur eine kurze Freude. Denn mit dem Rückgang des Duisburger Gesamt handels ging auch die Weineinfuhr bald

stark zurück. Heute nun sind alle Voraussetzungen dafür gegeben, daß die Beziehungen zwischen Straßburg und Duisburg als den am Verkehrs- und Handelsleben in der Nord-Süd-Achse des Rheinstromes wesentlich beteiligten Städten sich wieder sehr eng gestalten werden (es ist wohl auch nicht ganz zufällig, daß seit Ende Juni der Bürgermeister von Duisburg hier in Straßburg als Stadtkommissar tätig ist). Auf der einen Seite Duisburg als der größte Binnenhafen der Welt und als bedeutendster Umschlagplatz für Kohlen und Erze, in unmittelbarer Nähe der Erzeugungstätten dieser Indu-



Die Duisburger Schifferbörse, die einzige ihrer Art in ganz Europa, ist der Ort, an dem der Schiffsraum vergeben wird. Der kleine Partikulärschiffer, der sein ganzes Vermögen in seinem kleinen Kahn stecken hat, verhandelt hier mit den großen Reedereien oder auch mit den Besitzern der großen Kohlschiffe und übernimmt Frachten nach Basel und Rotterdam. Die Duisburger Schifferbörse ist so eigentlich das Herz des gesamten Binnengüterumschlages im Westen.



Der Hafen von Duisburg-Ruhrort anno 1850

auch Straßburg 1415 wagen konnte, die alte Zollfreiheit der Duisburger Kaufleute als nicht mehr bestehend zu betrachten. Man erwartete von der alten Rivalin am Oberrhein keinen erheblichen Widerstand mehr.

Duisburg war indes nicht gesonnen, sich wehrlos an die Wand drücken zu lassen. Nach vorher fruchtlos verlaufenen Versuchen gelang es 1417 Wolther Herbortz, einem früheren Bürgermeister der Stadt, dem König Sigismund (der 1414 noch zu Köln die Privilegien Duisburgs bestätigt hatte) in Konstanz, wo er zu dem großen Konzil weilte, eine Klageschrift zu überreichen. Trotz der Bestätigung ihrer Zollfreiheit durch alle deutschen Könige seit den Tagen Karls des Großen würde Duisburg, so hieß es in dem lateinisch geschriebenen Klagebrief, mit Steuern und Zöllen in solcher Weise beschwert, daß die Stadt mit Jere-

linge pfennige, und och von keinem Schiff, das die von Duseburg by uns kouffent oder lassent machen, noch von keinem holtz, das zu sollichen schiffen komet, noch von deheindre ander kaufmannschaft; wann wir sollent sy mit den zöllen halten wie wir die von Ache untz uf disen hütigen tag gehalten haben an sollichen zöllen, die unser Statt zugehörent. Und versprechen uns och mit diesem brief für uns und unser nachkomen, das also stete und veste zu haltend und och schaffen gehalten (zu) werden; Doch also, das wir, unse burger und alle unser nachkomen von den von Duseburg und Iren nachkomen och also ungezöllet werdent und bibent, nach dem und wie wir dez gefriet und von alter herkomen sint. Und dez zu urkund so haben wir unser Stelt Ingesigelt geton hencken an disen brief, der geben wart uff sanct Sixtus tag, des heiligen Papstes, dez jans do man zalt nach Cristus

Fuder Elsässerwein (1 Fuder = 6 Ohm) der städtischen Abgabe unterworfen, die einerseits unter dem Stichwort »Von der Niederfahrt« den bei weitem größten Posten auf der Einnahmeseite der damaligen Duisburger Stadtrechnungen bildete, andererseits haben ja wohl auch unsere Straßburger Verkäufer an dem Umsatz verdient.

Es war aber nur eine kurze Freude. Denn mit dem Rückgang des Duisburger Gesamt handels ging auch die Weineinfuhr bald

strieproducte gelegen, auf der anderen Seite Straßburg, das nach dem bevorstehenden weiteren Ausbau des gesamten Binnenwasser-Straßensystems als Auffangpunkt im Süden, aber auch als weiterer Ausstrahlungspunkt nach dem Süden und Westen in Betracht kommt, — das verspricht für die Zukunft in der Tat stärkste wirtschaftliche Verbindungen zwischen der Stadt am Oberrhein und der Stadt am Niederrhein.

## Kretzschmers 36. Erfolg ist da

### Wie der Hilfskreuzer »Forfar« in drei Minuten unterging

von Kriegsberichterstatter Hans Kreis.

..... 17. Dezember. P. K.

Kretzschmer ist eingelaufen! Vier Wimpel stehen am Schrohr. 35.000 BRT. hat er mitgebracht! Und darunter schon wieder einen großen englischen Hilfskreuzer über 16.000 BRT., die »Forfar«. Außerdem einen dicken Tanker und zwei Frachter! Groß, ganz groß ist die Freude hier draußen bei uns im U-Bootsstützpunkt an der Atlantikküste.

Die sechste Feindfahrt als U-Bootskommandant ist's gewesen, die Kapitänleutnant Kretzschmer, der erst kürzlich vom Führer mit dem Eichenlaub des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden ist, mit so prächtigem Erfolg durchgeführt hat. Als erster deutscher U-Bootskommandant hat er damit eine Viertelmillion Tonnen Schiffsraum versenkt!

Aller feindlichen Abwehr zum Trotz hat er 36 englische oder für England fahrende Handelsschiffe mit einer Gesamttonnage von rund 260.000 BRT. auf den Grund des Meeres geschickt! Darunter befinden sich neben einer stattlichen Anzahl von Tankern allein drei englische Hilfskreuzer von insgesamt 57.000 BRT.

Auf der vorletzten Jagdfahrt im Atlantik versenkte er trotz heftiger Gegenwehr und trotz starker Behinderung durch schweren Seegang die beiden Hilfskreuzer »Patroklos« (11.300 t) und »Laurentica« (18.700 t). Jetzt, auf dieser Fahrt, erwischte er im Atlantik die »Forfar! Das war in der gleichen Nacht, in der andere unserer im Atlantik operierende U-Boote den großen Geleitzug zersprengten und fast 130.000 BRT. versenkten.

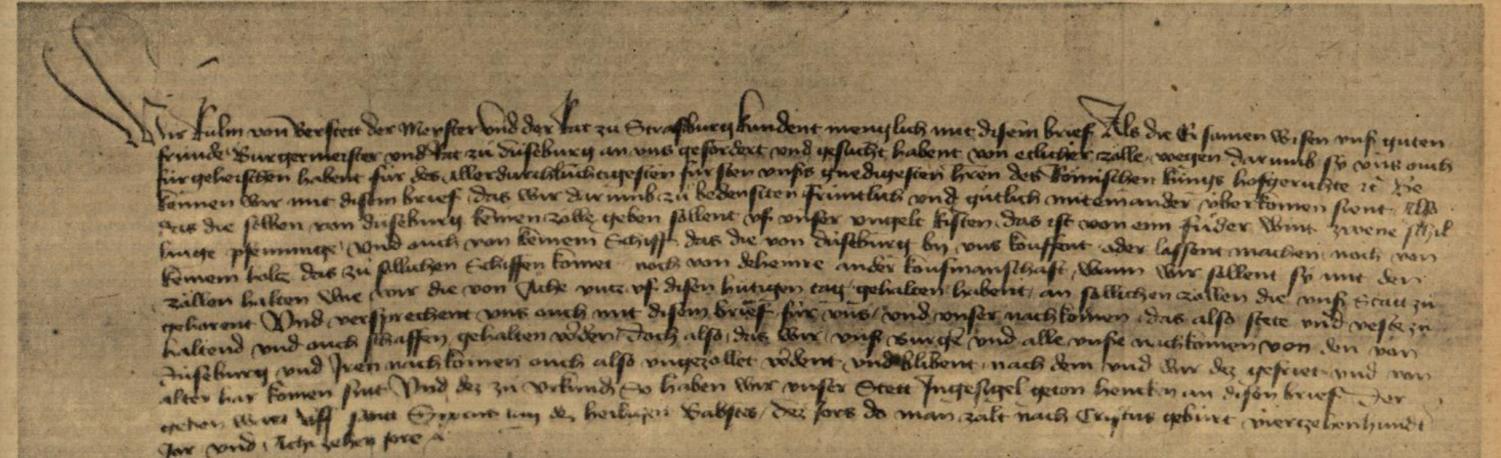
Das Schicksal der »Forfar« erfüllte sich sehr schnell! Von welcher Seite — aus welcher Entfernung der Angriff kam — ob das Boot über Wasser oder unter Wasser operierte: Der Brite hatte das alles garnicht feststellen können! Wie wild funkte er mit seiner Artillerie mit leichter Munition und Granaten in der Gegend umher und knallte rote Sterne als Notruf in den nachtschwarzen Himmel! Unberührt von diesem Feuerzauber führte Kapitänleutnant Kretzschmer sein Boot zum Angriff.

Eine gewaltige Detonation rüttelt und schüttelt plötzlich alles an Bord des Hilfskreuzers durcheinander — dröhnt durch die Nacht — dringt rollend und langanhaltend über die See hin zum Boot und bringt zugleich Kunde vom Sieg! Mitten in die Maschinenräume war der Torpedo hineingefegt. Platzend zerbröckelte dort unten alles Lebende — die Maschinen, die Schotten und Decks — zeretzte den Kiel! Die »Forfar« brach durch — das Heck stellte kurz auf — verschwand!

Durch Lodipflege länger halten die neuen Schuhe und die alten!

**Lodix** zur Schönpflege

QUALITÄTS-ERZEUGNIS DER SIDOL-WERKE



Eine Urkunde aus dem Duisburger Stadtarchiv Aufnahmen: Stadtarchiv Duisburg.

# Straßburg

## Der Nachzügler

Eben verläßt er das Bahnhofsgebäude. Halb Zivilist, halb Militär ist er. Eine graue Mütze und eine blaue Jacke hat er unterwegs irgendwo aufgehängt, die Hosen und Wickelgamaschen in Kakhi und die Schuhe sind ihm treu geblieben. Einen prall gefüllten Brotheutel hat er umgehängt, und ein verbeultes Köfferchen trägt er in der Linken.

So betritt er nach langer Zeit wieder den Boden seiner Vaterstadt, der Elsässer, der bei den Franzosen dienen mußte und der jetzt endlich heimkehren durfte. Irgendwie hat es das Schicksal gewollt, daß der Krieg für ihn erst fertig ward, nachdem die meisten seiner Landsleute schon lange wieder ihrer Familie zurückgegeben worden sind. Irgendwo hatte es ihn festgehalten. Vielleicht daß er verwundet war und zuerst gesund und gepflegt werden mußte. Vielleicht hatte es ihn mit der »siegreichen« Rückzugarmee Churchills nach England verschlagen. Oder zarte Bande ließen ihn im Süden Frankreichs solange nicht mehr los. Jetzt aber ist er wieder daheim. Eine ganze Weile bleibt er mitten auf dem Bahnhofplatz stehen und schaut und staunt ringsum. Soeben ist eine Abteilung HJ. und BDM. zum Appell angetreten. Ist es das alte Straßburg noch, lieber Freund und Landsmann? Eigentlich ja, und doch auch wieder nicht. Man hatte dir doch dort unten so viel Falsches erzählt, nicht wahr: daß in der Heimat der Zwang und die Hungersnot und die Seuchen herrschten. Nun siehst du, wie die Menschen froh und guter Dinge an dir vorbeigehen, wie sie beladen sind mit Weihnachtspaketen wie Ordnung und Sauberkeit und Geschäftigkeit das Stadtbild schon nach den ersten Schritten kennzeichnen, wie sich die Leute mit dem deutschen Gruß ansprechen und wie die Jungen schon im Gleichschritt der Hitlerjugend marschieren und singen.

Du staunst, Freund, wir verstehen es. Aber lege nur ruhig alles Zögern und Zagen ab. Du bist auch als Nachzügler willkommen im deutschen Straßburg — und auch du wirst dich in deiner Heimatstadt bald wieder heimisch und wohl fühlen. — rial.

## Kleine Stadtnachrichten

Da demnächst eine Kriegerkameradschaft des NS-Reichskriegerbundes in Oberhausbergen gegründet werden soll, mögen sich alle in Frage kommenden ehemaligen Soldaten beim kommissarischen Kameradschaftsführer Mess, Alte Teichgasse 1, in Straßburg-Oberhausbergen (täglich von 19—20 Uhr) melden.

An der Ecke Burgtorstadt-Blauwolken-gasse wurde der in den 50er Jahren stehende Postbriefträger Alois Koestel aus Eckbolsheim auf seinem Fahrrad von einem Lastkraftwagen erfaßt und auf die Straße geschleudert. Er mußte mit erheblichen inneren Verletzungen ins Spital eingeliefert werden.

**Ledervaren** **E. HUSS**  
SÄITLERMEISTER  
STRASSBURG i. Els., HOHER STEG 2  
fährt den Artikel, den Sie wünschen.

# Wie das Winterhilfswerk gegliedert ist

Straßensammlung, Opersonntag, Lohnopfer, Firmenopfer- und -Spende, Opfer der Landwirtschaft usw.

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, das der Führer 1933 ins Leben rief, ist in den acht Jahren nationalsozialistischer Führung zu einer bestimmten Form gelangt. Die beiden großen Hauptsammlungen, die allmonatlich einmal stattfinden, sind die Reichsstraßensammlung und der Opersonntag. Seit der ersten Reichsstraßensammlung freuen wir uns an den hübschen Abzeichen, die bei dieser regelmäßig zum Verkauf kommen. Einmal während des WHW. wird die Reichsstraßensammlung von der Gaustraßensammlung abgelöst. In diesem Jahr wird dies im Monat Januar der Fall sein, in dem nicht das Reich sammelt, sondern wo der Gau mit einer eigenentworfenen Abzeichenserie an den Volksgenossen herantritt. An diesem Tag sind die Abzeichen, die im ganzen Reich zum Verkauf kommen, außerordentlich vielfältig.

Der Opersonntag ist nur für den Krieg gedacht. Er wird im Frieden allgemein wieder seinen »Eintopfcharakter« erhalten, der aus ernährungswirtschaftlichen Gründen fallen gelassen worden war. Am Opersonntag wird von jedem das wirkliche Opfer erwartet. Hier gibt es keine Mindestspende, sondern jeder soll geben, soviel er irgend kann. Es ist eine Listensammlung von Haus zu Haus.

Das Opfer von Lohn und Gehalt umfaßt monatlich die Summe von 10 Prozent der Lohnsteuer bei allen Lohn- und Gehaltsempfängern.

Als Firmenopfer wurde 1 Prozent des für das Vorjahr veranlagten Einkommensteuerbetrags festgesetzt. Firmen, die darüber hinaus noch einen besonderen Beitrag leisten wollen, können dies in der Firmenspende tun.

Die Spende der deutschen Landwirtschaft ist ein Erntedank des deutschen Bauern. Sie bestand im Frieden aus Natu-

ralien, mußte sich im Krieg jedoch notwendigerweise durch die Bewirtschaftung der Lebensmittel in eine Geldspende verwandeln. In Baden gaben in jedem WHW. die Tabakpflanzer noch eine weitere eigene Spende.

Vor jedem Weihnachtsfest hat das WHW. eine Weihnachtspaketsammlung veranstaltet. Diese wandte sich besonders an die Hausfrauen, die stets mit viel Liebe ihre Päckchen aus neuen oder gebrauchten, gut erhaltenen Spielsachen, Kleidern oder Büchern zusammenstellten und von ihrem Weihnachtsgeschenk einen Teil dazulegte. Dazu kommt die Kleidersammlung in den ersten Wintermonaten. Die gesam-

melten Altkleider wandern nach der Reinigung in die Nähstuben der NS-Frauenschafter, wo fleißige Hände sich regen, damit die vom WHW. betreuten Volksgenossen nicht zu frieren brauchen.

Das Winterhilfswerk umfaßt alljährlich die Monate Oktober bis März. Im Kriegs-WHW. 1940-41 jedoch haben wir mit Sammeln schon im September begonnen, um den durch den Krieg bedingten erhöhten Anforderungen in der Betreuungsarbeit gerecht werden zu können.

Heute Verdunkelung ab 16,46 Uhr bis morgen früh 9,07 Uhr

## Nach Straßburg zog es ihn

Aus der Straßburger Strafkammer

In seiner Heimatstadt Lyon konnte es dem 20jährigen Dreher Marcel Tisserand nicht mehr gefallen. Er ergriff den Wanderstab und begab sich nach Paris. Dort hatte er anscheinend kein Glück, denn wohl oder übel mußte er eines Tages Quartier in einer Strafanstalt beziehen. Das dauerte ein Weichen, und dann öffnete sich für ihn die Tür des Gefängnisses wieder. Wie ein Vogel flog er aus. Ausgerechnet nach Straßburg. Was ihn nach der »Wunderschöne« zog? Wohl die Abenteuerlust. Als Abenteuer legte er auf alle Fälle die Reise mit der Bahn zurück. Er änderte nämlich seinen Entlassungsschein aus dem Gefängnis in — einen Freifahrtsschein um. Dabei hat ihn die Polizei ertappt, und darum stand er vor dem Richter. Die Strafe lautet: zwei Monate Gefängnis wegen Unterschlagung.

In der stockfinstern Nacht sah der Arbeiter J. D. aus Schweighausen in der Nähe von Merckweiler ein herrenloses Fahrrad im

Straßengraben liegen, — und nahm es mit. So behauptet er wenigstens. In Wirklichkeit war es kurz vorher in einer Wirtschaf abhanden gekommen. Zwölf Tage lang versteckte er es daheim, bis es die Polizei, die auf ihn aufmerksam geworden war, abholte. Selbst wenn die Angaben des Angeklagten richtig wären, so bemerkt der Staatsanwalt, muß die Unterlassung, Fundsachen abzugeben, wie Diebstahl behandelt werden. Daher 2 Monate Gefängnis. Str.

## Zum letztenmal: Luftschutzdisziplin!

Wer nicht richtig verdunkelt, ist ein Volksschädling

Wiederholt ist von amtlicher Seite auf die Pflicht zum luftschutzmäßigen Verhalten nachdrücklich hingewiesen worden. Oberstes Gebot ist: Richtige Verdunkelung aller Lichtquellen an Häusern und Fahrzeugen. Wer jetzt noch durch nachlässige Verdunkelung dem Gegner hilft, Volksgenossen zu schädigen, der lasse sich gesagt sein, daß er als Volksschädling behandelt wird.

Ein weiteres Gebot ist: Bei Fliegeralarm in den Luftschutzraum oder in den Keller! Nur dort ist Schutz gegen Fliegerbomben. Das Verweilen in den Wohnungen und gar der Aufenthalt während des Fliegeralarms auf den Straßen bedeuten den Tod.

Wer sich derartig fahrlässig der Lebensgefahr aussetzt, geht aller Schadenersatzansprüche für erlittene Körperschäden verlustig.

Straßburger, beachtet diese Lehren! Sie dienen eurer Selbsterhaltung!

## Weihnachtsbäume für Hilfsbedürftige

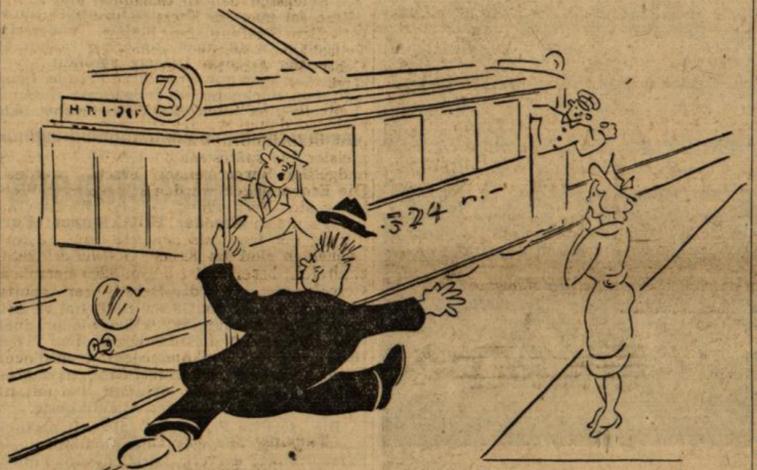
Von heute Mittwoch bis Samstag, einschließlich, verteilt das Winterhilfswerk täglich von 9 bis 12 Uhr im Lager, Ecke Freiburgerstraße — Schlossergasse, Weihnachtsbäume an hilfsbedürftige Familien. Die rote Hilfsbedürftigen-Kontrollkarte ist vorzuzeigen.

## Stadtheater Straßburg

Am 21. Dezember gibt das Badische Staatstheater Karlsruhe »Tannhäuser«. Die Titelrolle singt Theo Strack; die Rolle des Landgrafen von Thüringen Adolf Schoepflin: Elisabeth; Marlene Müller-Hampe. Musikalische Leitung: Otto Matzerath; szenische Leitung: Erik Wildhagen. Beginn: 18,30 Uhr, Ende: 22,30 Uhr.

**ADOX** Mehrschicht 21 Rollfilm 10 DIN

## Kleine Verkehrsschule



Rekordleistungen im Hundertmeterlauf sind schön und nützlich. Sie erhalten auch jung, so man in der Übung bleibt. Aber, bitte, immer hübsch auf dem Sportplatz üben oder zu Hause im Garten, auf keinen Fall auf einer Verkehrsbahn. So wie auf obigem Bild zum Beispiel. Denn dieses Wettrennen mit der Straßenbahn ist geradezu lebensgefährlich. Auf- und Abspringen bei der fahrenden Straßenbahn verbietet zudem die Straßenverkehrsordnung im § 36, Absatz 2. Wenn statt der vor Schreck erstarrten Frau jemand von der Polizei zuschaut, gibt es ein teures Vergnügen. (Zeichnung Mangold)

# Dora Holdenkieth

Urheberrecht beim Paul-Lit-Verlag, Leipzig

(31. Fortsetzung)

## GESCHICHTE EINER LIEBE VON PAUL BERTOLLY

Damit wandte sie sich, mir noch einen verschmitzten und zugleich verheißungsvollen Blick zuwendend, und schritt, den Kopf in den Nacken gelegt und angestrengt in die Luft sehend, langsam dem Haus wieder zu. Doch alles ging so schnell, daß ich unwillkürlich noch stehenblieb und ebenfalls in die Höhe schaute nach den Spatzen, den Wolken oder der Himmel weiß, was sonst. Ein paar Leute, ein Mann, eine Frau, die einen Kinderwagen drückte, und zwei größere Kinder kamen in diesem Augenblick die Straße vorbei, und als sie uns so sahen, blieben sie gleichfalls stehen, wie angewurzelt vor Erstaunen und mit aufgerissenen Mäulern in die Luft starrend, was es da oben wohl Interessantes zu sehen gebe: So neugierig sind die Leute in unserer Stadt! Erst als Dora im Haus verschwand und ich mich ebenfalls zum Gehen wandte, indem ich in ein lautes Gelächter ausbrach, setzten sich die Leute mit dummen Gesichtern wieder in Bewegung und zogen schimpfend weiter.

Oben in meiner Stube angelangt, warf ich mit einem gewaltigen Schwung meinen Büchersack auf das Sofa, daß er zurück-schnellend in das Zimmer polterte, gab ihm einen Fußtritt, daß mir alle Zehen knackten, und stellte mich, mannhaft den Schmerz verbeißend, an das Fenster, um vielleicht noch etwas von Dora zu sehen. In den rostigen Vorgefühl an das versprochene Rendezvous schweigend. Es war noch heller Tag draußen, die Sonne stand knapp über dem Berg und schoß hinter einer schwarzen Wolke lange, gelbe Pfeile

hervor, alles mit einem schwefeligen Licht erfüllend. Vom Schnee war fast nichts mehr zu sehen, nur auf ein paar Gartenbeeten lag er noch, dafür gab es um so mehr Wasser und Dreck: Wasser, das von allen Dachtraufen rann und in allen Straßennischen stand, und Dreck: Eigentlich überhaupt kein Platz, wo kein Dreck gewesen wäre, fast fußtief vor unserm Haus und rußig schwarz dazu, da wir gestern erst Kohlen bekommen hatten. Wirklich eine Sauerei, so ein Wetter, acht Tage vor Weihnachten!

Ich legte eben behaglich die Arme auf die Fensterbrüstung, denn was lag mir im Grund am Wetter, wenn in der Liebe alles klappte, als unten an der Straßenecke jemand auftauchte, der mir aus gewissen Gründen sehr unangenehm bekannt vorkam; kein Zweifel, es war der Bengler, dieser geschlechte Affe. Kerzengerade, als wenn er einen Besenstiel im Kreuz hätte, in der Linken ein zierliches Rohrstockchen wirbelnd, kam er daher, mit kurzen, affektierten Schritten krampfhaft auf den Randsteinen balancierend, wobei sein pfauenhafter Aufbau manchmal wie ein hochgetakeltes Schiff bedenklich ins Wanken geriet. Unter dem kurzen, gelben, auf Taille zugeschnittenen Mäntelchen kamen storchartige Beine in gestreiften Hosen mit schneidender Bügelfalte heraus, darunter schneeweiße Tuchgamaschen, wie man sie im Kino hauptsächlich an Grafen und beseren Einbrechern sieht und die dem Beng-

ler, scheint es, viele Sorgen bereiteten, denn alle paar Schritte rollte er verzweifelt die Augen nach unten, um zu sehen, ob sie noch nicht verspritzt wären, weil er sie anders nicht betrachten konnte, ohne aus seiner strammen Leutnantshaltung zu geraten. Es war nur schade, daß zu all diesen Herrlichkeiten das Gesicht absolut nicht passen wollte, denn, um die Wahrheit zu sagen, etwas Dümmeres und Gemeineres gab es auf der ganzen Welt nicht mehr als dem Bengler sein Gesicht. Was nämlich an den Beinen und am Körper zu wenig war, schien sich alles nach dem Gesicht gezogen und dort angesetzt zu haben; es war gedunsen und gequollen, als wenn ein ganzer Bienenschwarm darüber hergefallen wäre und es verstoßen hätte, und feuerrot dazu mit einer Nase wie eine Tomate, daß die frechen, wimperlosen Augenlein fast verschwanden. Wenn der Bengler sich entsprechend getragen hätte, so wären diese Mängel vielleicht nicht so aufgefallen, aber er schien sie für Vorzüge zu halten und alles gemacht zu haben, um sie recht kräftig herauszustreichen. Seine fledermausartigen Ohren hätten nicht abstehernd wirken können über dem engen, steifen Kragen, der so hoch war, daß er ihm die Kinnladen empordrückte und den Kopf wie in einen Schraubstock spannte; und die Rote seines wulstigen Gesichts und seiner von der Sonne durchglühten Ohren hätte nicht flammender sein können als im Kontrast mit dem knalligen Gelb seiner Mütze, die er nach Studentenart schief auf seinen eckigen Schädel gepflanzt hatte. Wie eine rote Flamme, die oben gelb ausschlägt, sah er von weitem aus.

Daß der Bengler etwas Besonderes vorhatte und bei jemand Eindruck schinden wollte, sah man jedoch nicht nur aus seiner maskeradehaften Aufmachung, sondern auch aus allen seinen üblen, prah-

lerischen Bewegungen. Jetzt klemmte er das Stockchen unter die Achsel und drehte an einem Schnurrbart, der nur aus drei Haaren bestand, die aus einer Warze auf der Oberlippe kamen, dann führte er mit einer drahtartig gespreizten Armbewegung, die jedenfalls höchst vornehm aussehen sollte, die Zigarette an seine qualige Fresse, um weit ausfahrend mit dem Zeigefinger die Asche abzuklopfen und wegzuschneiden. Je näher er kam, desto mehr geriet er in Unruhe, rückte die Mütze zu recht, kontrollierte die Gamaschen, nötigte die hochgeklebte Krawatte wieder herunter, wobei er in einen heillosen Konflikt mit der Zigarette und dem Spazierstockchen geriet, und zog endlich einen Taschenspiegel heraus, um sich mit dem Anblick seines lieblichen Ichs zu beglücken, dem er nebst andern höchst merkwürdig anmutenden Grimassen ein verführerisch schmelzendes Lächeln abzugewinnen suchte, was aussah, als flechte eine tollwütige Bulldogge die Zähne. Da ihm diese Frontansicht allein nicht genügte, hielt er den Spiegel kokett zur Seite und versuchte sich in den akrobatischsten Halsverrenkungen, um seinem edlen Profil ebenfalls gerecht zu werden. Plumps, patschte er dabei vom Fußsteig hinunter mitten in die Rinne, Wasser spritzte, Dreck spritzte braun über Hosen und Gamaschen, der Bengler fluchte, zog das Taschentuch, bückte sich, ließ das Stockchen fallen, ließ die Zigarette fallen, ließ den Spiegel fallen, fischte im Schlamm umher und richtete sich, mitten drin vor einem hohnvollen Gelächter getroffen, zorn schneubend in die Höhe, um niemanden zu sehen.

(Fortsetzung folgt)



## KREIS HAGENAU

## Volkweihnachtsfeiern

Ik. Hagenau, 18. Dez. Sonnenwendfeier und deutsche Weihnacht im Elsaß! Der Sieg des immer neu erstehenden Lichtes über die Finsternis! Wir feiern ihn dieses Jahr im Elsaß, weil Großdeutschland und der Nationalsozialismus über die Mächte gesiegt haben, die die Menschheit seit Jahrhunderten einen Weg der Finsternis und der Knechtung geführt haben. Für uns im Elsaß hat diese erste deutsche Weihnacht eine besondere Bedeutung. Deshalb auch werden alle deutschen Menschen unseres Heimatlandes mit freudigem Herzen an diesen Feiern teilnehmen.

In allen Gemeinden des Kreises herrscht Vorweihnachtsstimmung. Mächtige Weihnachtsbäume erheben sich auf öffentlichem Platz und strahlen allabendlich in festlichem Lichterglanze. Sie verkünden die Frohbotschaft, daß das deutsche Weihnachtstfest ins Elsaß einzieht. Die Volkweihnachtsfeiern werden am Sonntag, den 22. Dezember in allen Gemeinden des Kreises gestaltet werden. In Hagenau findet die Feier im Kaufhaussaale unter Mitwirkung des Kreismusikzuges und der Gliederungen statt.

## Sonnenwendfeier

Im Kreise Hagenau wird die Sonnenwendfeier am 21. Dezember in allen Gemeinden begangen. Die Volksgenossen werden sich mit den Männern der Bewegung und der Gliederungen um die Sonnenwendfeier versammeln, um die Worte über des Festes tiefen und ureigenen Sinn zu vernehmen. In Hagenau findet diese Feier auf dem Unionplatz statt; Kreisleiter Dieffenbacher wird das Wort ergreifen. In Bischweiler spricht der Stadtkommissar, in Sulfenheim wird Propagandaleiter Pg. Kalmbacher der Feier vorstehen, in Niederbronn der Führer des Arbeitsdienstes, in Drusenheim Kreisamtsleiter der NSV. Schmitt, in Merzweiler Ortsgruppenleiter Pfeiffer. Die Feier beginnt jeweils um 18 Uhr.

## Die Säuberung der Privatbibliothek

Ik. Hagenau, 18. Dez. Die Vernichtung der französischen Bücher und Zeitschriften macht gute Fortschritte im Kreise Hagenau. Die Volksgenossen geben die Bücher und Zeitschriften, die sich noch in ihrem Besitze befinden, bereitwillig an die mit dem Einsammeln beauftragten Männer der Bewegung und der Gliederungen ab, so daß die Säuberung in den einzelnen Haushaltungen bald vollendet sein wird.

## Sturz vom Fuhrwerk

hv. Hagenau, 18. Dez. Samstagabend wollte ein Volksgenosse auf der Marienbühlstraße von einem Fuhrwerk absteigen, auf dem er mitgefahren war. Er glitt dabei aus und fiel auf den Hinterkopf, sodaß er sich ein Gehirnerschütterung und eine Kopfverletzung zuzog. Es mußte eine Ueberführung ins Krankenhaus erfolgen.

## Ein HJ.-Heim in Schirrhein

sl. Schirrhein, 18. Dez. Eine freudige Ueberraschung hat Bannführer Lörcher unserer Jugend bereitet, als er in einem Vortrag in unserer Gemeinde mitteilte, daß auch Schirrhein ein HJ.-Heim erhalten soll. Unsere in frischer Waldluft gelegene Gemeinde würde der Jugend in der Tat einen gesunden Aufenthalt zu bieten haben. Die frohe Botschaft wurde der HJ. und dem BdM. im Verlaufe einer Versammlung überbracht, in der sie gemeinsam mit den Eltern den Worten des Bannführers über die Ziele der Jugendbewegung lauschten. Unsere Jugend macht mit Begeisterung mit.

## Aufbau des Handwerks im Unterland

## Die Kreishandwerkschaft — Betreuung durch die DAF.

Ik. Hagenau, 18. Dez. Der organisatorische und wirtschaftliche Aufbau des Handwerks schreitet in den Kreisen Hagenau und Weißenburg rasch voran. Inanng und Kreishandwerkschaft haben die fachliche und verwaltungsmäßige Organisation des Handwerks schon um ein gutes Stück vorwärtsgetragen. Folgende Handwerkszweige der beiden Kreise sind bereits in Innungen zusammengefaßt: Schuhmacher, Schlosser, Wagner, Schmiede, Zimmerer, Maler, Bäcker, Friseur, Fleischer, Schneider, Schreiner und das Baugewerbe. Etwa zehn Innungen sollen gegründet werden.

Neu in der Organisation des Handwerks sind das Amt des Kreishandwerksmeisters und die Geschäftsstelle der Kreishandwerkschaft. Ihnen obliegen die Erfassung und der Einsatz der Handwerkerbetriebe, die Arbeitbeschaffung, die Versorgung mit Rohstoffen und Werkzeug, die Kreditversorgung, die Förderung des handwerklichen Genossenschaftswesens und das Lehrlings-

bildungswesen. Darüber hinaus betreut die Kreishandwerkschaft die Innungen verwaltungsmäßig. Die Organisation der Kreishandwerkschaft ist in den Kreisen Hagenau und Weißenburg so durchgeführt worden, daß für beide Kreise die Geschäftsstelle der Kreishandwerkschaft Hagenau zuständig ist, während jeder Kreis einen Kreishandwerksmeister hat. In Hagenau wird dieses Amt durch Vg. Lehmann, Obermeister der Schreinerinnung versehen, im Kreise Weißenburg durch Vg. Schimpf. Geschäftsführer der Kreishandwerkschaft ist Vg. Jayser.

Der Obermeister der Schlosserinnung, Gieck, ist der Verbindungsmann zwischen den Innungen und der DAF. Er betreut als solcher die handwerklichen Betriebe und die in ihnen schaffenden Menschen nach den sozialen Grundsätzen des Nationalsozialismus. Insbesondere ist er zuständig für Lohnfragen, Tariffragen, Gestaltung der Freizeit und Berufserziehung der Gefolgschaftsmitglieder des Handwerks.

## KREIS ZABERN

## Allerlei aus Niedermodern

Di. Niedermodern, 18. Dez. Richtige Weihnachtsstimmung herrschte hier bereits am letzten Sonntag. In der Oberrheinischen Metallwarenfabrik fand nachmittags eine schöne Weihnachtsfeier für die Gefolgschaftsmitglieder und ihre Familien statt, woran sich eine Kinderbescherung anschloß. Ein schöner Beweis des Gemeinschaftsgeistes. Die vierte Reichs-Straßensammlung, die von der HJ. durchgeführt wurde, hatte einen schönen Erfolg aufzuweisen. Sie ergab die Summe von 63,45 Mark gegenüber 35,33 Mark bei der letzten Straßensammlung, mithin eine Erhöhung von rund 80 v. H.

Der Vorstand der hiesigen Spar- und Darlehnskasse hat beschlossen, von Neujahr ab die Schulparkasse, eine segensreiche Einrichtung, die bei uns noch in guter Erinnerung ist, wieder einzuführen. Sie hat den Zweck, die Jugend frühzeitig zum Sparen anzusprechen und zu erziehen.

## Reichsstraßensammlung

An. Schillersdorf, 18. Dez. Die 4. Reichsstraßensammlung ergab hier die Summe von 57,85 Mark, somit 21 Mark mehr als beim letzten Male. Es kommen somit auf den Kopf der Bevölkerung rund 11 Pfennige. In Müllhausen erbrachte die Sammlung 52,30 Mark.

## Die Opferbereitschaft macht erfreuliche Fortschritte

or. Obermodern, 18. Dez. Unsere Straßensammlungen zeitigen immer höhere Erträge. Die Septembersammlung ergab 64,55 Mark, die Sammlung im Oktober 64,88 Mark, November brachte 102,50 Mark ein, und jetzt, im Dezember konnten sogar 107,64 Mark abgeliefert werden. Wenn das so weiter geht, wie wir fest hoffen, haben wir im März wohl eine Steigerung von 100 Prozent erreicht. Auch die Sammelisten sind ein Beweis dafür, daß die Bevölkerung dem WHW. immer mehr Verständnis entgegenbringt. Während die Novemberliste mit 228,40 Mark abschloß, brachten wir es im Dezember auf 244,90 Mark; das sind etwa 27 Pfennige pro Kopf.

## Wieder über 300 Mark

Ar. Tieffenbach, 18. Dez. Die vierte Listensammlung in hiesiger Gemeinde ergab den schönen Betrag von 241 Mark, also wieder über 0,50 Mark pro Kopf der Bevölkerung, während die letzte Straßensammlung 65,18 Mark erbrachte.

## Ortsallerlei

Ha. Altweiler, 18. Dez. Unter Leitung von Lehrer Römmele fand am Donnerstagabend der erste Sprachkursus statt, der von über vierzig Teilnehmern besucht war.

Im Alter von über 87 Jahren verstarb die älteste Einwohnerin, Frau Sofie Georg, geb. Bauer, Gattin des schon vor langen Jahren verstorbenen Müllers Karl Georg und Mutter des im letzten Winter in Saar-Buckenheim verschiedenen Notars, Georg Karl.

## Ganz bei der Sache

## Von der Partei und ihren Gliederungen — Kriegsspuren verschwinden

dt. Hofen, 18. Dez. Am Freitagabend fand im Saale der Wirtschaft Jung eine Parteiversammlung statt, in der Ortsgruppenleiter-Bürgermeister Hornberger über das durch den Nationalsozialismus vollbrachte Werk sprach. Begeistert lauschten die Zuhörer den Worten des Redners und spendeten den verdienten Beifall. Alle fühlten sich glücklich, gemeinsam mit dem deutschen Volk unter der genialen Führung Adolf Hitlers in die neue Zeit marschieren zu dürfen. Die Zahl der Parteigliederungen hat sich in letzter Zeit vermehrt. Zwei neue Ortsgruppen wurden gegründet, und zwar eine der DAF, und eine des NS-Frauenwerkes. Beide weisen schon stattliche Mitgliederzahlen auf. Unsere Volksgenossen haben den Sinn des Winter-

hilfswerkes vollumfänglich erfaßt. Die Sammelergebnisse sind von Sammlung zu Sammlung höher. HJ. und BdM. haben sich ihrer Aufgabe am Samstag und Sonntag in muster-gültiger Weise entledigt. Zahlreiche Volksgenossen unserer Gemeinde haben schon Wertgutscheine des WHW. erhalten.

Die unter der Leitung des Ortsbauernführers Jung stehende Arbeitskolonne ist zur Zeit mit dem Zuwerden der Unterstände beschäftigt, denn noch werden die Feldarbeiten durch die quer durch den Bann gezogenen Gräben und Hindernisse aller Art behindert. Die Felder sind nun fast völlig vom Unkraut gesäubert. Da die Feldarbeiten beendet sind, fahren zur Zeit Gespanne für die Firma Dietsch, die mit dem Abbruch der zerstörten Häuser beschäftigt ist.

## KREIS WEISSENBURG

## Filmabend

hz. Weissenburg, 18. Dez. Heute abend, um 20 Uhr, gibt die Gaufilmstelle im Kinosaal »Zum Hirsch« einen Filmabend. Gespielt wird als Hauptfilm »Der Edelweißkönig« und als Kulturfilm »Die große Reserve«. Außerdem wird die aktuelle deutsche Wochenschau gezeigt.

## Wintersaat beendet

hz. Aschbach, 18. Dez. Dank der organisierten Gemeinschaftsarbeit gingen die Feldarbeiten verhältnismäßig rasch voran. Die Wintersaat ist beendet. Sämtliches zur Verfügung gestellte Saatgut ist eingesät. Aber noch geht dem Bauer die Arbeit nicht aus. Zur Zeit wird der seit 1939

lagernde Stalldünger auf die vom Unkraut gesäuberten Felder gefahren.

In politischer Hinsicht machen unsere Volksgenossen Begeisterung mit. Ortsgruppe der Partei und Gliederungen entwickeln eine rege Tätigkeit und haben schon viele bereitwillige Mitarbeiter gewonnen.

## Dienstappell

la. Lobsann, 18. Dez. Am Freitagabend fand der erste Dienstappell der hiesigen Ortsgruppe statt. In einem Vortrag wurde jedem, vom Ortsgruppenleiter über den Zellen- und Blockleiter bis zum gewöhnlichen Mitglied, das Aufgabengebiet vorgezeichnet. Die interessanten Ausführungen werden für den weiteren Ausbau der Ortsgruppe von Bedeutung sein.

## Musik und Rasse

## Die deutschen Leistungen der vergleichenden Musikwissenschaft

Vergleichende Musikwissenschaft! Was ist das? Es ist der jüngste Baum im Walde der deutschen Musikwissenschaft. Aber trotzdem bereits kühn seinen Lebensraum durchdringend; zeitlich: von der Steinzeit bis zu den Werken Pfitzners oder den Liedern jugendlicher Singscharen; räumlich: von den Indianern bis zu den Chinesen, von den Eskimos bis zu den Völkern Afrikas und der Südsee.

Wodurch unterscheidet sich die Vergleichende Musikwissenschaft von der Musikgeschichte? Sie fragt weniger nach dem Was und dem Wann eines musikalischen Erlebens, als nach dem Wie und Warum, weniger nach dem »geistigen« als nach dem »biologischen« Stil in der Musik. Sie fragt etwa: Wie ist die Musik des deutschen Kolonialraums eingebettet in die Reihe von natürlichen oder künstlichen Tonsystemen, in denen oft Viertel- und Dreivierteltöne, verflochten in eine sinnverwirrende Fülle von rhythmischen Ueber- und Durcheinander ihr Wesen treiben? In welchem Verhältnis stehen die oft sonderbarsten Musikinstrumente zu dem Menschen, der sie erdacht hat und auf ihnen spielt? Wie kann die Musik durch Verwechslung oder Festigung des leiblich-seelischen Charakters den Menschen besser oder schlechter machen? Warum muß die Musik irgendeines Urhebers nicht nur dessen persönliche und nationale, sondern auch dessen rassische Züge tragen? Warum hört zwar ein Afrikaner genau so wie ein Europäer, warum deutet er aber seine eigene Musik, über die mancher Europäer lächeln könnte, als höchste Lustbetonung, unsere ernstesten Werke eines

Beethoven oder Wagner dagegen als »müßiggelung Ungeheuer«?

Wir sehen, wie es hier Aufgabe der Vergleichenden Musikwissenschaft wird, durch das zu Tönen und Rhythmen geordnete klingende Erlebnis tiefer hinabzuloten in die Welt der körperlichen Tanz- und Arbeitsbewegung, und durch diese hindurch in die dunkeln Gründe seelischer Bezirke, die sich in der Musik durchweg noch leichter offenbaren als in der Sprache.

Wir sehen auch, daß es der deutschen Vergleichenden Musikwissenschaft nicht an zeitgemäßen Forschungs- und Lehraufgaben fehlt, die sie aber allesamt nicht erfüllen könnte, wenn sie nicht davon ausginge, zunächst das Wesen der eigenen Musik tiefst zu erforschen.

Schon unsere Klassiker und Romantiker hatten ihre Freude an Lied und Sang jenseits der deutschen Grenzen nicht verhehlt. Türkische Märsche und chinesische Fünftönenmelodien ergaben das interessante Kolorit deutscher Konzert- und Opernmusik. Mancher Forschungsreisende hätte die Tänze und Weisen Eingeborener so schlecht und recht aufgezeichnet, wie es einem nur europäisch geschulten Ohr nun einmal nahelegt. Damit konnte die Wissenschaft nur wenig beginnen. Als dann aber 1877 der Phonograph erfunden wurde, begann man bald, die Eingeborenen ihre Lieder in diesen »Zauberkasten« hineinzingeln und spielen zu lassen. So gewann man, neben den originalen Musikinstrumenten, die ersten soliden Unterlagen für eine erste wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem fesselnden Stoff.

In Deutschland war es vor allem die Berliner Schule des Psychologen Karl Stumpf, die sich des neuen Forschungsgebietes bemächtigte. Ein Phonogrammarchiv wurde angelegt und bis auf rund 10 000 Stück erweitert. Der Weltkrieg brachte viele Kriegsgefangene aus allen Zonen in die deutschen Lager. Als einer der Hauptregenten trat hier Georg Schünemann auf den Plan, um die hier verborgenen Musikschätze zusammenzutragen und dem von Prof. Westermann verwalteten »Berliner Lautarchiv« zuzuführen. Auch in Wien war ein solches Archiv gegründet worden. Auch dort hatte man in den Gefangenenlagern reiche Ausbeute gemacht, die bereits in vielen Veröffentlichungen, namentlich durch den derzeitigen Ordinarius für Vergl. Musikwissenschaft, Rob. Lach, ausgewertet worden sind. Lach hat auch die Brücke zwischen der Musik und der Phonetik geschlagen. Diese Verbindung hat dann auch der in Hamburg durch den Afrikanisten Prof. Meinhof angeregten Arbeit den Charakter gegeben, die vor einigen Jahren zur Einrichtung einer »Forschungsabteilung für Vergleichende Musikwissenschaft am Phonetischen Laboratorium der Hansischen Universität« geführt hat. Ueber den Berliner und den Wiener Arbeitskreis hinaus ist der Hamburger mehr und mehr von den physiologischen Beziehungen zwischen einem Urheber, seiner Musik als Ausdrucksgestaltung und dem Nacherleben ausgegangen. Hier begegnen sich die Aufgaben des Musik- und Rasseforschers, der sich über die meistens aus der Musik nicht rationell faßbare Eigenart seelischer Raschaltung hinaus planmäßig zu orientieren versucht an den frühest sinnlich faßbaren Gegebenheiten einer musikalischen Ausdrucksgestaltung, nämlich an dem Ablauf körperlicher Reflexe und Reaktionen, wie sie gegebenenfalls mit Hilfe von Schall-

platte und Tonfilm für eine kollektiv-empirische Beurteilung bereitgestellt werden können.

Prof. Dr. W. Heinitz

## Heidelberger Kunstmotizen

## Uraufführung im Stadttheater

In Heidelberg's drittem Sinfoniekonzerte dirigierte Generalmusikdirektor Carl Schuricht von Wiesbaden a. G. in vorbildlicher Werkreue drei sinfonische Meisterwerke Beethovens: Egmont-Ouvertüre, 4. und 5. Sinfonie, deren Gegensätzlichkeit großartig zum Ausdruck kam. Der Heidelberger Bachverein, der unter Prof. Dr. Poppen A-capella-Chöre im »Abend bei Thibaut« im Stadttheater mit Erfolg wiederholte, bereitet Josef Haas' »Lied von der Mutter«, Haydn's »Schöpfung« und Bachs Matthäuspassion (mit dem blinden Bariton Hans Kohl) vor.

Axel Breidahl's nachdenkliche Komödie »Aufbruch im Damenstift« (ausschließlich 17 Frauenrollen; der am Schluß angekündigte Mann bleibt als Pointe unsichtbar) wurde im Heidelberger Stadttheater erfolgreich uraufgeführt in Bernd Böhm's erfolgreicher Inszenierung. Die bis 2. Januar verlängerte Weihnachtsausstellung Heidelberger Künstler findet bereits rege Beachtung, vor allem die hochentwickelte Landschaftskunst der Heidelberger sichert den Besuchern reichhaltige Eindrücke.

Friedrich Baser.

Dichterpriese auf der Grillparzer-Woche in Wien. Am 15. Januar wird Reichsstatthalter Baldur von Schirach die Grillparzer-Woche im Festsaal des Wiener Rathauses feierlich eröffnen. Zum ersten Male wird dabei die Verleihung des Grillparzer-Preises und des Großen Dichterpriese, der Stadt Wien stattfindet. Den Festvortrag über Grillparzer hält Josef Nadler.

# Sport

## 44 in Stuttgart

### Spitzenreiter in Privatspielen

Das letzte Pflichtspiel der Bereichsklasse Elsass führt am Sonntag in Abtheilung II den Tabellenletzten FC. St. Ludwig mit dem FC. Mülhausen zusammen. Für den FCM. bedeutet dieses letzte Treffen im Voraus einen fast sicheren Sieg und damit die Herbstmeisterschaft, da die Burzweller bei Tabellengleichstand mit dem SV. Wittenheim ein besseres Torverhältnis aufweisen können.

In Stuttgart, beim VfB. herrscht Hochbetrieb anlässlich des Besuchs elassischer Sportkameraden der Sportgemeinschaft Strassburg, die am Sonntag ihr erstes Fußballspiel, eine Handballmannschaft und ihre bestverfügbare Basketballmannschaft in der schönen Stadt in Schwabenland. Am Samstagabend findet bereits ein grosses Hallen-Basket-Turnier statt, an dem sich ausser der Strassburger der Turnverein Prag, die Reichsbahn- und Post SG. Stuttgart sowie die Sportgemeinschaft Strassburg beteiligen. Am Sonntag findet das Handballspiel, gefolgt von dem mit Spannung erwarteten Fussballtreffen VfB. — Strassburg auf dem Canstatt-Wiesen statt. Die Sportler der schwäbischen Hauptstadt haben ihren Kameraden aus dem Elsass einen besonders herzlichen Empfang versprochen, was auch durch einen offiziellen Besuch auf dem Rathaus, wo der Oberbürgermeister spricht, zum Ausdruck kommen wird. Und nun wünschen wir den verschiedenen Mannschaften einen guten sportlichen Empfang anlässlich ihres ersten Auftretens in Württemberg.

Der Tabellenzweite des Unterlandes, der SC. Schiltigheim, tritt am Sonntag die Reise nach der Gauhauptstadt an, wo er mit dem FV. Phönix die Klinge kreuzt. Die Schiltigheimer, die in den letzten Privatspielen gerade keine glückliche Figur machten — was aber in erster Linie auf die Nichterfüllung einiger guter Spieler der ersten Elf zurückzuführen werden darf — sollten am Sonntag mit einer durchschlagskräftigen Mannschaft nach dem nahen Baden wandern, um dort die elassische Spitzenklasse würdig gegen den Drittplatzten der badischen Bereichsklasse zu vertreten.

In Strassburg empfängt der Tabellenbeste Rasensportklub auf der Meinau den Tabellenbesten der Bereichsklasse aus dem Nachbarland, den FC. Pforzheim. Trotzdem die Pforzheimer in neun ausgetragenen Treffen nur acht Punkte erobern konnten, stellen die Leute aus der Goldstadt eine beachtliche, gut zusammengeschusste Elf dar, die den Strassburgern allerhand Mühe und Arbeit verursachen sollte, falls diese nicht ganz ernsthaft auf Sieg spielen. Auf jeden Fall können die Strassburger Fussballfreunde mit einem interessanten Spiel rechnen.

In der Bezirksklasse finden noch zwei nachzuholende Begegnungen der Vorrunde statt, und zwar:

Hördt — Ruprechtshaus (Abteilung III)  
Hüttenheim — Erstein (Abteilung IV)

Der Ausgang beider Begegnungen ändert jedoch nichts mehr an der Tabellenspitze, da die Herbstmeister bereits feststehen.

## Ungeschlagene Bereichsklassenvereine

Bei den Fußball-Meisterschaftsspielen in den 20 deutschen Sportbereichen sind noch folgende Vereine der Bereichsklasse ungeschlagen:

- Ostpreußen: VfB. Königsberg.
- Pommern: LSV. Stettin Germania Stolp.
- Schlesien: VR. Gleiwitz.
- Sachsen: Dresdner SC.
- Nordmark: Hamburger SV.
- Niedersachsen: Hannover 96.
- Westfalen: FC. Schalke 04.
- Mittelrhein: Mülheimer SV.
- Hessen: Sport Kassel.
- Südwest: Offenbacher Kickers.
- Baden: VfB. Mühlburg.
- Württemberg: VfB. Stuttgart.
- Westpreußen: Preußen Danzig.
- Sudetenland: NSTG. Pilsen.
- Elsaß: RSC. Strassburg.

## Die Europameisterschaften der Amateurboxer

Deutschland meldet 16 Boxer — Zehn Nationen am Start

Trotz des Krieges hat sich die Fiba als internationaler Amateurboxverband entschlossen, im nächsten Jahre die Europameisterschaften der Amateurboxer durchzuführen. Die Veranstaltung ist Ungarn übertragen worden, das bereits seit Wochen alles in die Wege leitet, was zur Vorbereitung einer derartigen Meisterschaft gehört. Als Termin wählte man nun endgültig die Zeit vom 16. bis 20. April, sodaß die Veranstaltung also ein paar Tage später stattfindet, als es ursprünglich geplant war. Austragungsort bleibt Budapest.

Die ungarische Hauptstadt gehört seit vielen Jahren zu den Hochburgen des internationalen Amateurboxsports. Neben den Kämpfen gegen Deutschland und Italien, die hier alljährlich ausgetragen werden, sind es aber vor allem die beiden Europameisterschaften — Veranstaltungen gewesen, die bei der bekannten Sportbegeisterung des magyarischen Volkes zu einer durchschlagenden Werbung für den ungarischen Boxsport wurden. Und daß es stets äusserst schwer war, in der ungarischen Hauptstadt als Sieger den Ring zu verlassen, davon wissen gerade unsere Boxer ein Liedchen zu singen. Denn nur Josef Besselmann-Köln und Otto Kastner-Erfurt kehrten bei den Titelkämpfen 1930 und 1934 als Europameister aus Budapest heim.

### Zehn Nationen

Trotz der Schwierigkeiten, die Ungarn bei der Durchführung dieser Europameisterschaften mit in Kauf nehmen muß, rechnet man in Budapest damit, daß neben Italien, Ungarn und Deutschland, die jeweils eine vollständige Ländermannschaft entsenden wollen, unter anderem auch Rumänien, die Slowakei, Schweden, Dänemark, Finnland und die Schweiz ihre kampfstarken Boxer melden werden.

Besonders erbittert wird sicherlich wieder der Wettbewerb um den Preis der Nationen umstritten sein. In diesem Kampf der Länderstaffeln, den Deutschland schon mehrfach gewinnen konnte, müssen unsere Boxer vor allem diesmal mit den Ungarn rechnen, die in Budapest stets weit über ihre sonstigen Leistungen hinauswuchsen. Von den Titelverteidigern kommen eigentlich nur Sergio-Italien und Nürnberg-Deutschland für einen neuen Erfolg in Frage.

### Deutschland meldet 16 Boxer

Da die Ausschreibungen zur Europameisterschaft verlangen, daß auch die Ersatzleute beim Meldeschluß namentlich vorliegen müssen, und niemand starten darf, der aus irgendeinem Grunde erst später in seine Ländermannschaft eingereicht worden ist, wird das Reichsfachamt insgesamt 16 Boxer für Budapest melden. Diese 16 Boxer qualifizieren sich bei den Deutschen Meisterschaften in Breslau und werden später unter Aufsicht des Reichssportwartes Hanns Hieronimus-Berlin in einem Trainingslager zusammengelassen. Hier kommen sie unter die Fittiche der bewährten Fachamts-Sportlehrer Ziglarski-Berlin, Necke-Köln, Sänger-Breslau und Feldhus-Frankfurt am Main. Ueber die Aufstellung der deutschen Nationalstaffel kann man jetzt natürlich noch nichts sagen. Das Reichsfachamt wird aber für dieses schwere Turnier durchaus nicht in jedem Falle den Deutschen Meister der betreffenden Gewichtsklasse melden, sondern sich auf die Boxer stützen, die nach seiner Ansicht frisch und unverbraucht sind und vor allem die besondere Gabe aufweisen, sich mit jedem gegnerischen Kampfstil erfolgreich abfinden zu können.

## Spielvereinigung 1922 ist Herbstmeister

Beendigung der Vorrunden in der Bezirksfußballmeisterschaft

Durch den klaren 4:1-Sieg über Rotweiss hat sich die Spielvereinigung 1922 an die Spitze der Tabelle der Abteilung III gesetzt, welche sie nun mit 12 Punkten anführt. Leider war das Treffen etwas durch unfaire Mätzchen einzelner Akteure getrübt, was erneut den Strafschlichter in Tätigkeit setzen wird. Mit Spielvereinigung hat jedenfalls die reguläre Elf Herbstmeister-Titelchen erfahren.

FC. 06 — FC. Königshofen 3:3. Auf dem »Aepfele« teilte man sich zur allgemeinen Zufriedenheit brüderlich die Punkte, obgleich die Besucher den Sieg schon in der Tasche hatten. Das Spiel war recht interessant und wurde vor allem in recht sportlicher Weise ausgetragen, was verdient hervorgehoben zu werden.

Hönheim-Ruprechtshaus 2:1. Dieses Treffen war heiß umstritten und sah jede der beiden Elf in abwechselndem Vorteil. Der Platzvorteil tat schließlich auch das Seine und die Seestädter landeten dann doch einen knappen, aber gerechten Sieg.

Kronenburg—Hördt 2:0. Wer glaubt hatte, daß die Spargelstädter einfach verschlungen würden, sah sich getäuscht, denn sie boten den Exzellenzen ganz entschlossen die Stirn, sodaß dieselben nur einen ziemlich knappen Sieg

landen konnten: Hördt verbleibt mit 2 noch ausstehenden Spielen in letzter Position mit 0 Punkten.

1. Spielvereinigung	8	6	—	2	26:17	12
2. Königshofen	8	4	2	2	31:17	10
3. Kronenburg	8	5	—	3	20:19	10
4. FC. 06	7	4	1	2	17:16	9
5. Hönheim	8	4	1	3	22:22	8
6. Neuhof	8	4	—	4	20:23	8
7. Rotweiss	8	3	—	5	28:25	6
8. Ruprechtshaus	7	2	—	5	16:23	4
9. Hördt	6	—	—	6	6:26	0

## Lingolsheim Herbstmeister in Abtlg. IV

Die Würfel sind gefallen — Lingolsheim ist Dank seines besseren Torverhältnisses — 23:10 mit 10 Pluspunkten — nach 7 Spielen Tabellenreiter und ergattert somit den Titel als Herbstmeister der Abteilung IV. In Hüttenheim hatten die Lederstädter keinen leichten Stand. Die bessere Technik entschied das immerhin stramm durchgeführte Treffen, das die Lingolsheimer mit 3:1 gewannen. Hüttenheim bleibt, da nur zwei Punkte aufweisend, Träger des Schlußtitels der Tabelle. Für die Lingolsheimer Sportgemeinde fürwahr ein schönes Weihnachtsgeschenk. (gert.)

## Kreuz und quer durch den Sport

Die internationale Radsportführung in Berlin — Dänemark-Rundfahrt

Internationale Radsportführung in Berlin. — Der internationale Radsport wird für die Dauer des Krieges von Berlin aus geleitet, nachdem der Radsport-Weltverband bisher seinen Sitz in Paris hatte. Um die Geschäfte ordnungsgemäß fortführen zu können, wurde die Geschäftsstelle nach Berlin verlegt, wo der Generalsekretär des Reichsfachamtes Radsport die notwendigen Arbeiten der Verwaltung, zu denen auch die Weiterführung der Rekordlisten und Aufstellung von Terminen gehören, erledigt. Nachdem der Boxsport schon vor einiger Zeit in Italien zentralisiert wurde, hat nunmehr Deutschland in dem international nicht minder bedeutenden Sportzweig des Radfahrens die unbedingt notwendigen Maßnahmen ergriffen, um einen geordneten Sportbetrieb zu gewährleisten.

Nun auch Dänemark-Rundfahrt. — Nach dem Muster anderer großer Radrundfahrten will nun auch Dänemark im kommenden Jahr ein solches Rennen veranstalten. Es soll in vier Etappen

durchgeführt werden, die von Aalborg nach Fredericia, von dort nach Odense, von dort nach Nyborg und schließlich nach Kopenhagen führen sollen. Selbstverständlich wird dieses Rennen international ausgeschrieben.

Die Schweden schlagen Finnlands Amateurboxer. — In der vollbesetzten Alvikshalle zu Stockholm trugen Schweden und Finnlands Amateurboxer ihren zehnten Länderkampf aus. Die Schweden gewannen diese Begegnung mit 10:6 Punkten, das gleiche Ergebnis, das die deutsche Staffel in ihrem kürzlichen Treffen in Helsinki erzielte.

Neusel und Eder arbeiten zusammen. — Die Eröffnung des neuen Berufsboxjahres in der Reichshauptstadt bildet der Kampf zwischen Walter Neusel und Adolf Heuser, der am 26. Januar in der Deutschlandhalle zum Austrag kommt und als eine der offiziellen Ausscheidungen zur deutschen Schwergewichtsmeister-

schaft über zehn Runden und mit Fünf-Unzen-Handschuhen vom Verband anerkannt worden ist.

Strassburger Eissportgemeinschaft neu gegründet. In der Mitgliederversammlung bestätigte der Gemeinschaftsführer als Stellvertreter: Dr. A. Herrmann, als Schriftführer: M. Riehl, als Kassenwart: A. Zimmermann. Die Mitgliederkarten können an der Eisbahn Tennisplatz Orangerie abgeholt werden.

## Gut gemeinte Ratschläge

vom Strafsachenbearbeiter des NSRL

An die Vereinsführer. »Die Ordnung des deutschen Sports beruht auf den ungeschriebenen Gesetzen der Kameradschaft, Ritterlichkeit und Ehre.« so lautet die Einführung der Sportordnung des NSRL.

Eine Hochflut von Strafsachen- und Zwischenfällen während und nach Fußballspielen in der Letztzeit gibt Veranlassung mit Nachdruck auf dieses Grundgesetz hinzuweisen. Gleichzeitig erfolgt der Aufruf an alle Vereinsführer, ihre Spieler und Mitglieder dahingehend aufzuklären, daß Verstöße aller Art, die das Ansehen des Sports gefährden, mit rücksichtsloser Strenge gehandelt werden.

An die Mannschaftsführer. — Pflicht der Mannschaftsführer ist insbesondere, die Spieler vor den Spielen zur Wahrung von Sportgeist und Disziplin anzuhalten und nicht nach den Spielen danach zu trachten, Verstöße zu entschuldigen.

An die Spielführer. — Aufgabe der Spielführer ist, während dem Spiele dem Schiedsrichter sein Amt zu erleichtern durch Unterstützung desselben in seinen Entscheidungen und nicht seitens der eigenen Spieler Verstöße gegen die Disziplin zu dulden oder gar zu bekräftigen.

NB. Diese Unterstützung schließt das Recht des Spielführers nicht aus den Schiedsrichter auf Regelwidrigkeiten in gebührender Art und Weise aufmerksam zu machen.

An die Spieler. — Es ist falsch, den Strohhalm im Fuße des Gegners und nicht die Balken in den eigenen Füßen zu sehen und wesentlich schon kleinere Vergehen zu vermeiden; denn diese sind oft der Ursprung von großen Auswirkungen. Achtet Schiedsrichter und Gegner jederzeit, dies ist der Schlüssel zur guten Leistung allerseits.

An die Mitglieder und Zuschauer. — Gute Leistung von Schiedsrichter und Spielern bedingt den einwandfreien Rahmen, die Sportlichkeit der Zuschauer. Auswüchse aller Art nützen der Mannschaft nichts, sondern schaden dem Vereine sehr, denn zweideutige Haltung des Publikums hat ganz eindeutige Strafmaßnahmen zur Folge. J. Lauecker.

## Kleine Basketball-Neuigkeiten

Der von Schiedsrichterobmann Ferd. Haas geleitete Lehrkursus ist nun beendet. Um den Pfeifenmännern zu erlauben in Fühlung zu bleiben — denn nur so können sie allen Anforderungen gewachsen sein, die der im Wachsen sich befindliche Betrieb an sie stellt — werden sie sich jeden Donnerstagabend, von 20—21 Uhr, regelmäßig im Restaurant »Schokolade« treffen. Auch Nichtschiedsrichter sind willkommen.

Aus dem Sportkreis Hagenu (Geschäftsstelle Adolf-Hitler-Straße 100) geht uns die Meldung zu, daß im Laufe des kommenden Monats die Meisterschaft auch dort einsetzen soll. Gemeldet haben bis jetzt: TV. Bischweiler, FC. Hagenu 1900, TV. Niederbronn, FV. Sullenheim und TV. Weitbruch. Andere Gemeinschaften, die beabsichtigen, an diesen Meisterschaften (Senioren und Jugend) teilzunehmen, sind ersucht, bis spätestens 22. Dezember ihre Meldung an Sportkreisführer Hugo Schulz einzusenden.

Nachdem die Damenmannschaft des SV. Strassburg zuerst allein auf weiter Flur stand, ist es zu begrüßen, daß jetzt noch andere Vereine zur Förderung des Damensports beitragen. Am Sonntag siegte Spielvereinigung Strassburg 1922 über RCS. 86/8. Ferner wird berichtet, daß der Rasensport-Verein (früher Alerts) ebenfalls an der Aufstellung seiner Damenelf arbeitet.

Laut Beschluß des Schiedsrichterobmanns sind sämtliche Gemeinschaften verpflichtet, ihm mindestens einen Schiedsrichter oder ersten Anwärter zur Verfügung zu stellen. Letzter Termin: 1. Januar 1941.

Die Wartezeit (1 Viertelstunde) vor Spielbeginn ist insofern abgeschafft worden, daß sie nicht mehr für Zeichnung des Spielfeldes in Betracht kommt.

Nach dem 3. Spieltage der Bereichsklasse zeigt die Klassierung folgendes Bild:  
SVS.: 3 Punkte, Post SG.: 9 Punkte, RCS.: 9 Punkte, FCIG., Reichsbahn SG. und SC. Schiltigheim: 5 Punkte; SV. Königshofen und TSV. Ruprechtshaus: 3 Punkte. mh.

Hier bringen wir einige Beispiele aus unserer reichhaltigen Auswahl:

- Manikür-Kasten 3-teilige gute Stahl-Instrumente, mit Spiegel..... 3.75
- Manikür-Kasten 9-teilige, besonders sorgfältige Ausführung, sehr gute Instrumente..... 4.50
- Rasier-Spiegel mit Vergrößerungs-Spiegel, doppelseitig, Celluloid-Fassung..... 0.95
- Rasier-Garnitur mit doppelseitigem Spiegel und austauschbarem Rasiernapf.. 1.50
- Rasier-Garnitur für die Reise, sehr schöne Ausführung, komplett mit Rasier-Apparat, Reissverschluss..... 6.90



Für den Toiletten-Tisch!

Jeder Dame, jedem Herrn kann man gestrost einige nette Dinge „für das gute Aussehen“ schenken. So etwas macht immer Freude. — Ein Besuch unserer Parfümerie-Abteilung lohnt sich. Sie finden bei uns eine Reihe hübscher Dinge, die als Geschenk Freude bereiten

**UNION**

STRASSBURG, Strasse des 19. Juni

Unsere Geschäftsräume sind am Sonntag 22. Dezember von 12-17 Uhr geöffnet.

## Ein Weihnachtslied auf der Blockflöte!



Eltern, das lernen eure Kinder in der Straßburger Musikschule für Jugend und Volk.  
(Aufnahme: Scherl Bilderdienst)

## Frau Holle und der verwunschene Müller

Ein Weihnachtsmärchen von H. F. Blunck

Da war einmal ein Müller in unserer Stadt, den hat Frau Holle unters Wasser verwunschen, weil er viele arme Leute mit seinem Mehlmäß betrogen hatte. Nun mußte er in seinem tiefen Haus frieren und die Dreckmühle unterm Hafen selbststeigen drehen.

Um dem Mann jedoch Gelegenheit zur Buße zu geben, hat Frau Holle ihn in jeder Weihnacht einmal unter die Menschen gehen lassen. Er hat indes nicht anders als lästerlich über aller Leute Tun und Treiben reden können, nichts hat sein böses Herz erwärmt. So ist es an die dreißigmal geschehen, in jedem Jahr hat er zur Mitternacht, verstockt wie zuvor, wieder an seine Dreckmühle gehen müssen.

Nun ist, aber der Winter, von dem ich spreche, besonders hart gewesen. Das Brot war zu Ende, die Menschen haben kaum Feuer gehabt, so schwer war es, Holz aus den Wäldern zu beschaffen, und alle Schiffe im Hafen waren zwischen den Flutschollen eingefroren oder erdrückt. Selbst der verwunschene Müller hat nur schwer vermocht, nach oben zu kommen, so fest war die Eisdecke geworden.

Ein armer Klabauter, der auf einem Holzewer wohnte, hat ihn an jenem Weihnachtsabend als erster erspäht. Er hat gemeint, solch Verwunschener wisse Wetter zu machen, und hat gefragt, ob er den Menschen nicht einige warme Tage schenken könne. Aber der Müller hat mit seiner Hand zum Rücken gewiesen, er hatte ja nur den einen Wunsch, alles Arge noch ärger zu machen. Er lachte auch nur, als er eine Wildente sah, die im Eis festgefroren war und ihn jammernd um Hilfe bat und schraterte, als die armen Wasserkerle bullernd und polternd unter dem Eis entlang führen und in ihrer Atemnot nach dem Loch suchten, durch das der Müller hochgekommen war.

Als er sich nun durch die Stadt trieb, zufrieden, daß die Menschen erschrocken auswichen, wo er sich zeigte, ist der Verwunschene auch bei der alten Mühle auf dem Stadtwall vorbeigekommen, in der er einst gewohnt hatte. Die Mauern waren verfallen, die Flügel ohne Bespann; seine Kinder waren armes Volk geworden.

Der Umgänger sah sich alles an und wollte schon ingrimmig vorübergehen, zufrieden, daß es ohne ihn nicht ging. Da trat ein kleines Mädchen, das mochte seiner Tochter Kind sein, aus der Tür. Es war dünn gekleidet, hatte nur ein buntes Tuch um die Schultern, und war ausgeschickt, in die großen Straßen der Stadt zu gehen, um Hampelmänner an die weihnachtsgeschäftigen Leute zu verkaufen.

Der Müller stapfte hinterdrein; er wollte einmal erfahren, was daraus würde. Ja, er ist selbst, wie ein schlimmer Gast neben der Kleinen einhergetrabt, hat sie erschrecken wollen und kichernd gefragt, ob wirklich die Menschen solches Zeug kauften.

Aber das Kind hatte keine Furcht vor dem unheimlichen Greisbart; es ist gleich stehen geblieben und hat, so arg der

Es gibt bekanntlich Menschen, die mit ihrer robusten Gesundheit anscheinend allen Krankheiten Widerstand leisten können. Sie bleiben von allen Kinderkrankheiten verschont. Bei Grippeepidemien bilden sie rühmliche Ausnahmen in ihrer »verschneupelten« Umgebung. Sie sind »immun«. Diese allgemeine Widerstandsfähigkeit ist eine uralte, schon seit Jahrtausenden bekannte Erscheinung. Sie beruht auf der Fähigkeit des Körpers, mit den Abwehrkräften der Haut, mit gewissen Schutzstoffen auf den Schleimhäuten und mit den Freizellen des Blutes sich eindringender Krankheitserreger zu erwehren. Bei dem einen ist diese allgemeine Fähigkeit stärker ausgebildet, bei dem anderen schwächer. Manche Menschen sind mit solchen Abwehrkräften schlecht ausgerüstet, sie fallen als besonders »anfällig« auf.

Emil von Behrings große Entdeckung besteht darin, daß er die Unempfindlichkeit des Körpers gegen ganz bestimmte Krankheitserreger fand, die durch sogenannte spezifische Schutzstoffe entsteht. Diese Spezialschutzstoffe, die er Antitoxine nannte, bilden sich von selbst, wenn der Mensch von der betreffenden Krankheit geheilt ist. Man kann sie ihm mit dem Serum von Tieren zuführen, die ebenfalls die Krankheit überstanden haben, das ist die passive Immunität, und man kann den Körper zwingen, durch Gaben von abgeschwächten Bakteriengiften oder Bakterienkulturen die Schutzstoffe selbst zu bilden, wie das bei der aktiven Immunität geschieht.

## Der Gelbfieberevirus wird gezähmt

Nach Behring wissen wir, daß auf die von Bakterien ausgestreuten Gifte Gegengifte antworten. Neuere Forschungen haben gezeigt, daß manche Krankheitserreger Gifte enthalten, die erst bei ihrem Zerfall oder bei ihrer Zerstörung frei werden. Auch gegen diese inneren Gifte der Bakterien kann der Körper Abwehrstoffe bilden. Ja selbst gegen die z. B. von bestimmten Eitererregern gebildeten giftigen Wirkstoffe ist der Orga-

nismus nicht machtlos. Um nun die Herstellung der Schutzstoffe zu erzwingen, muß man die Bakteriengifte oder Kulturen von den Erregern selbst in die Blutbahn einspritzen. Man erzeugt also gewissermaßen eine künstliche Krankheit. Das ist natürlich nicht ganz ungefährlich und deshalb hat man immer schon nach neuen Wegen gesucht, die jede Gefahr ausschließen. So hat man bei manchen Krankheiten Kulturen von abgetöteten Bakterien genommen oder hat Gift und Gegengift so sorgfältig gemischt, daß zwar der Reiz zur Schutzstoffbildung da war, aber irgendein Schaden nicht entstehen konnte. Mit dem gefährlichen Gelbfieberegger hat man ein ganz neuartiges Verfahren versucht.

Man ging dabei von dem Gedanken aus, daß ja auch der Körper in seinem Abwehrkampf die Lebenskraft der Erreger abschwächen kann. Das gleiche muß man erwarten, wenn ein Erreger in eine ihm ungewohnte Umgebung gelangt, also z. B. in ein Tier, das normalerweise nicht von ihm befallen wird. So hat man Gelbfieberegger zuerst auf Mäuse übertragen und dann auf befruchtete Hühner. Es wurde dann die Viruskultur immer wieder von einem Ei auf ein anderes überpflanzt, bis sie nach 58 solcher Zwischenstationen harmlos geworden war. Nun hat der Gelbfieberegger noch die gefährliche Neigung, Nervenzellen zu befallen. Er siedelt sich bekanntlich besonders gern auch im Gehirn an. Diese Eigenschaft mußte ihm abgewöhnt werden. Es wurden also die schon abgeschwächten Kulturen wieder auf Hühnerier überpflanzt und zwar dieses Mal auf solche, denen jegliche Nervensubstanz herausgenommen war. Auf diese nervenzellenfreien Hühnerier wurde der Gelbfieberegger erneut gedrillt, bis er nach 160 weiteren Verwandlungen den Kampf aufgab und nun auch freiwillig darauf verzichtete, Nervenzellen anzugreifen. Damit war ein Impfstoff gewonnen, der wirklich völlig unschädlich geworden war, der dennoch den gewünschten Schutz gegen das

Fremde aussah, ihn gebeten, ihm einen Hampelmann abzukaufen. Der Verwunschene, der geglaubt hatte, das kleine Mädchen würde schreiend davon laufen, war erstaunt über seine Furchtlosigkeit und hat den Balg verblüfft entgegengenommen. Als er jedoch einen halben Groschen bezahlen wollte, ist er in Verlegenheit gekommen; er hatte ja nur uralte verspakte Münzen in der Tasche und hat auch nicht gewußt, wo er neue hernehmen sollte. Weil er indes gerade einen Unterirdischen mit einem gestohlenen Wecken aus einem Laden laufen sah, hat er den Dieb gefangen, hat ihm das Brot aus den Fingern genommen und es dem Mädchen in den Mund gesteckt. Und das Kind hat so heißhungrig zugebissen, der alte Mann hat wohl gemerkt, daß es lange nichts mehr zu essen gehabt hatte.

Da wurde der Müller neugierig, was weiter aus dem Verkaufen würde; vielleicht hat er auch erfahren wollen, daß niemand besser und schlechter geworden als er selbst seit seines Lebens gewesen war. Er hat sich also von dem Mädchen durch die dunklen Straßen bis zum Dom führen lassen, wo die geschäftigen reichen Leute von Laden zu Laden gehen. Und er hat dem Kind vorgeredet, wie dumm es von den Menschen sei, sich zum Fest lauter nutzlose Dinge zu schenken und gar Hampelmänner nach Haus zu schleppen. Ja, er hat gefragt, was es sich selbst zu Weihnachten wünschte — er fragte eigentlich nur, um sich an einer eiteln Antwort zu weiden. Das kleine Mädchen aber verlangte gar nicht viel. Nur ein kleines Tannenbaumlicht hätte es gern gehabt, weil doch die andern so viele davon hatten — ja, und auch ein großes Brot zum Sattwerden.

Dem Müller, der einst viele Lichter und viel Mehl und Brot sein eigen genannt hatte, ist wunderbar ums Herz geworden, und weil er nicht anders zu helfen vermochte, hat er für das Kind die besten Straßenwinkel zum Verkauf der Weihnachtsmänner ausgesucht. Ja, wenn die Menschen die kleine müde Stimme nicht hörten, hat er zornig den Hut von seinem eisgrauen Haar gezogen und hat mit rauhen, barschen Worten die Bitte des Mädchens wiederholt. — Kauft Hampelmänner, schöne bunte Hampelmänner! — Er hat dabei immer noch gemeint, er mache sich nur einen schlimmen Spaß, wenn er für das Kind betteln ginge aber es war doch das erste Erbarmen, das über ihn gekommen war.

»Ich werde für das Kind ein Licht und ein Brot stehlen müssen«, dachte der Müller zugleich, »die Menschen taugen heute ebenso wenig wie zu meiner Zeit und werden ihm nicht helfen«. Aber während er sich umsah, kam schon dieser und jener und kaufte dem Mädchen etwas von seinen Sachen ab, Buhmann und Hampelmann und Knecht Ruprecht und was das Kind sonst noch gemalt und ausgeschnitten hatte. Und der alte Mann dankte den

Nun ist während der Zeit, die der verwunschene Müller in der Straße stand, der Unterirdische, dem er das Brot abgenommen hatte, zornsprühend zu den Seinen gelaufen und hat ihnen erzählt, was ihm geschehen war. Die haben es blitzschnell anderen zugeschrieben, jemand hat es den Windischen erzählt und irgendwie ist auch zu Frau Holle die Klage gekommen, der schlimme Müller, dem sie alle Weihnachten einen Tag Gnade gewährte, sei nur aus, um zu rauben und zu stehlen, und sie müsse

ihn rasch wieder zu seiner Dreckmühle unterm Wasser heimsenden. Da ist Frau Holle, wie eine Ratsfrau gekleidet, selbst durch die Stadt gegangen, um sich anzusehen, was der Verwunschene triebe. Sie ist dabei auch bei dem kleinen Mädchen vorbeigekommen, das in einem Straßenwinkel stand und frierend sang und seine bunten Bilder verkaufte. Neben ihm aber hat der verwunschene Müller gestanden, das hat Frau Holle sehr verwundert. Als nun solch schöngekleidete vornehme Frau kam: »Bitte«, hat der Alte gesagt und den Hut von seinem grauen Kopf gezogen, »ach, gute Frau, kauft dem Kind etwas ab.«

»Warum soll ich ihm etwas abkaufen, hat es denn keine Mutter mehr?«

»Eine Mutter hat es wohl«, hat der Müller geantwortet, »aber es ist nichts zu beißen und zu brechen im Haus. Und das Kind kann nichts dafür.«

»Können denn andere dafür?« hat die Ratsfrau gefragt.

Nun, Frau Holle habe den Müller verwunschen, den hätten die Leute in der Mühle nötig, murzte der Alte.

Die fremde Frau hat voll Mitleid auf das kleine Mädchen geschaut. »Und kann sonst niemand dafür als Frau Holle?« hat sie leise gefragt.

»Ach«, hat der Mann geseufzt, »der schlimme Müller hatte wohl Schuld, den hat seine Strafe getroffen. Aber das ist eine alte Sache und nicht mehr zu ändern — bitte, gute Frau, kauft der Kleinen einen Hampelmann ab, er kostet nur einen Groschen!«

Als er nun seine Reue vor fremden Leuten merken ließ, hat sich die schöne Frau Holle damit zufrieden gegeben; sie hatte zuviel Erbarmen mit dem frierenden Kind. Und sie hat die beiden ohne ein Wort an die Hand genommen und ist mit ihnen zur Mühle auf den Wall geschritten. Der Verwunschene hat nicht gewußt, was ihm geschah, er hat sich der Fremden entziehen wollen, hat es jedoch nicht fertig gebracht, einen Finger zu lösen. Da ist ihm aufgegangen, wen er angederht hatte, und er hat in seiner Furcht gleich unters Wasser heimwollen.

Aber die Frau hat ihn immer noch nicht losgelassen, bis sie alle drei im alten Mahlraum der Mühle waren. »Wenn du meinst, daß das Kind dich nötig hat«, hat Frau Holle gesagt, »so magst du hier bleiben.« Und alle Leute der Mühle sind staunend hinzugelaufen. Weil im gleichen Augenblick ein großer Lieberbaum mit vielen Gaben im Mahlraum gestanden hat. Aber bis sie der fremden Frau gedankt hatten, die ihnen die Feier gerichtet, haben die Menschen schon wieder ins Leere geblickt. Frau Holle hat in der Weihnachtsnacht nicht viel Zeit. Den Leuten in der Mühle ist es von da an besser gegangen; der Müller hat nicht unters Wasser heimkehren brauchen, niemand hat ihn in jener Nacht gerufen. Er hat sogar noch einige Jahre arbeiten und die Mühle wieder in Gang bringen dürfen. Dann ist er eines irdischen Todes gestorben. Das kleine Mädchen aber hat keine Hampelmänner mehr verkaufen brauchen. Es war bekannt geworden, daß dem Müller vergeben war, da sind auch die Menschen wiedergekommen und haben Korn zum Mahlen gebracht. Und das weiß ich auch, es ist immer guter Wind in den Flügeln der Mühle gewesen, sie hat nie lange zu rasten brauchen.

## Fiebererreger werden gezähmt

Ein neues Gelbfieber-Serum — Gifte und Gegengifte

Gelbfieber hervorrief. Mit diesem neuen Mittel hofft die deutsche Wissenschaft, später einmal die gelbfiebergefährdeten Gebiete Afrikas enteufen zu können.

## Masern sind gar keine Kinderkrankheit.

Eigenartige Verhältnisse entwickelten sich übrigens in manchen südamerikanischen Gebieten, wo früher das Gelbfieber die eingeborene Bevölkerung so sehr durchseucht hatte, daß mindestens alle erwachsenen Menschen es einmal durchgemacht hatten und dann immunität geworden waren, sofern sie am Leben blieben. Inzwischen ist durch großzügige Sanierungsmaßnahmen das Gelbfieber zurückgegangen. Junge Menschen bleiben meist von ihm verschont, während die alten noch immer aus ihrer Kindheit die Schutzstoffe im Blut haben. Das Serum muß nun eingeführt werden, um die Kinder vor der Krankheit zu schützen. Auf ganz ähnliche Weise sind auch die Masern zur Kinderkrankheit geworden. Fast jeder Mensch macht sie einmal in seinem Leben durch, fast alle Erwachsenen sind also dagegen unempfindlich. Im Durchschnitt können also überhaupt nur Kinder die Masern bekommen. Das ist die Erklärung. Auch in der Serumherstellung sind in den letzten Jahren große Fortschritte erzielt worden. Ein gewisser Nachteil vieler Sera ist nämlich die Tatsache, daß sie sogenanntes Ballasteiweiß enthalten. Einmal wirkt sogenanntes körperfremdes Eiweiß auf manche Menschen »allergisch«, d. h. sie sind dagegen überempfindlich. Dann aber ist das Serum umso wirksamer, je weniger es mit Eiweiß beastet ist. Es ist heute möglich, durch neuartige Auslassungs- und Füllungsverfahren Präparate herzustellen, die fast eiweißfrei sind und die bis zu 135 000 Antitoxineinheiten auf das Gramm Eiweiß enthalten gegenüber 800 Einheiten bei dem ersten Diphterierum Behrings. So ist das Werk des großen Marburger Forschers Behring auch technisch weiter vervollkommen worden durch Forscher, die in seinem Sinn weitergearbeitet haben.



**STATT BESONDERER ANZEIGE.**  
Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Verwandten  
**Herrn Ludwig Schante**  
Ehem. Gastwirt  
am 17. Dezember 1940, nach kurzem Leiden, im Alter von 70 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.  
STRASSBURG, den 17. Dezember 1940.  
Steinstraße 52.  
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet im engsten Familienkreise statt.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigstgeliebten Gatten und Verwandten  
**Herrn Oskar Franke**  
Schlosser  
nach langer Krankheit, im Alter von 54 Jahren, am 17. Dezember 1940, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.  
Sträßburg-Mönheim, den 18. Dez. 1940.  
Bürnelweg 24.  
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.  
Die Bestattung findet in aller Stille in Schlittgheim, statt.

**Stadtverwaltung Strassburg.**  
Unerwartet verstarb am 13. Dezember 1940 das Gefolgshaftmitglied der Stadtverwaltung  
**Kamill Blumstein**  
Leichenhallenwärter  
Seine langjährige Tätigkeit und treue Mitarbeit im Dienst der Stadt werden ihm bei Vorgesetzten und Berufskameraden ein bleibendes Andenken bewahren.  
Der Stadtkommissar:  
ELLGERING.

**Statt besonderer Anzeige**  
Allen Freunden zur Kenntnisnahme, daß unsere liebe, treue Mutter  
**Frau Eva Matz**  
Witwe von Emil Matz  
Sakristan von St. Wilhelm  
am Donnerstag, den 19. Dezember, um 3 Uhr, auf den Friedhof St. Helenen überführt und beigesetzt wird.  
Sträßburg-Neudorf, Stoßweiserstraße 2d.  
Familien: (9982)  
Karl MATZ, Kronenburg, Georg FUCHS-MATZ, Neudorf.

**Amtliche Anzeigen**  
**Gesetzliche Bekanntmachung**  
Zufolge Beschluss der außerordentlichen Generalversammlung vom 30. November 1940, ist die bisherige Firmenbezeichnung der G. m. b. H. »Amicale des jeunes Filles« mit dem Stammkapital von 30 000.— Fr. und dem Sitz zu Strassburg, Spach-Allee Nr. 1, abgeändert in:  
»Fremdenheim für Damen »SONNENECK« G. m. b. H., Spach-Allee Nr. 1, in Strassburg.«  
Zwei Auszüge aus dem Protokoll der erwähnten Generalversammlung wurden am 12. Dezember 1940 (Nr. 963) beim Landgericht Strassburg, Kammer für Handelssachen, hinterlegt.  
30943) Die Geschäftsführerin: J. Thomas.

**SCHLETTSTADT**  
**Eröffnung der Ländlichen Berufsschule in den Landkreisen Schlettstadt und Erstein**  
Die Ländliche Berufsschule für Knaben und Mädchen wird Mitte Januar 1941 eröffnet. Schulpflichtig sind alle aus der Volksschule entlassenen Knaben und Mädchen, die in den Landkreisen Schlettstadt und Erstein wohnen, nach dem 31. Oktober 1923 geboren und die nach der Art ihrer Tätigkeit nicht zum Besuch einer gewerblichen oder kaufmännischen Berufsschule verpflichtet sind.  
Die Lehr- und Arbeit-Herren sowie die Erziehungsberechtigten werden aufgefordert, die von ihnen betreute Jungen und Mädchen anzumelden, sie späterhin zu Erfüllung der Schulpflicht anzuhalten und ihnen die hierfür erforderliche Zeit einzuräumen.  
Anmeldetermin: Donnerstag und Freitag, den 19. und 20. Dezember 1940, von 9 bis 12 und von 15 bis 17 Uhr.  
Anmeldestelle: Die Schulleitung der Grund- und Hauptschule am Wohnort des (der) Berufsschulpflichtigen.  
Mitzubringen sind: das letzte Schulzeugnis und eine schriftliche Bescheinigung über Art und Ort der Beschäftigung.  
Der Landkommissar von Schlettstadt: gez. WUNCH  
Der Landkommissar von Erstein: gez. CYPRIAN  
Bezirksschulamts Schlettstadt: 30923) gez. BERNHARDT.

**Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe**  
Die Mitglieder des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes des Kreises Schlettstadt sind eingeladen zu der am Freitag, den 20. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im Hotel Hauser, Schlettstadt, stattfindenden Besprechung über Gestaltung der Speisekarten infolge Einführung der Markenpflicht in den Gaststätten. Erläuterungen über den neuen Lohntarif.  
Der kommissarische Vertrauensmann für das Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe:

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß unsere gute Mutter  
**Frau Witwe Sophie Zoller**  
geb. Schiaff  
samt entschlafen ist.  
Strg.-Schlittgheim, den 16. Dezember 1940.  
Lothringerstraße 23.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 18. Dezember 1940, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus, statt. (9964)

**STATT BESONDERER ANZEIGE.**  
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Gattin, meine treuergende Mutter, unsere gute Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Verwandte  
**Frau August Schneider**  
geb. Celestine MUNDWILLER  
nach langer Krankheit, im Alter von 85 Jahren, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.  
STRASSBURG-MUSAU, 17. Dezember 1940.  
Amperstraße Nr. 9.  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet in aller Stille statt.

**FORBACH**  
**STADT FORBACH**  
Folgende Schuldverschreibungen der Stadt Forbach sind ausgelost und werden an nachstehenden Daten auszubezahlt.  
Die Zinsauszahlung hört von diesem Datum auf.

1. Anleihe 1908 4%		rückzahlbar am 1. November 1940	
Buchstabe A. 2500 Fr.			
Nr.	11	35	46
Nr.	61	68	73
Nr.	273	286	326
Nr.	422	490	543
Nr.	615	662	698
Nr.	890	922	1095
Buchstabe B. 1250 Fr.			
Nr.	61	68	73
Nr.	273	286	326
Nr.	422	490	543
Nr.	615	662	698
Nr.	890	922	1095
Buchstabe C. 625 Fr.			
Nr.	72	162	171
Nr.	328	329	330
Nr.	624	654	671
Nr.	843	844	872
Nr.	1163	1170	1197
Buchstabe D. 250 Fr.			
Nr.	7	9	10
Nr.	103	108	111
Nr.	207	281	282
Nr.	464	466	473
Nr.	681	682	683
Nr.	752	780	789
2. Anleihe 1910 zu 4%		rückzahlbar am 2. Januar 1941	
Buchstabe A. 2500 Fr.			
Nr.	5	113	
Nr.	138	147	206
Nr.	71	133	175
Nr.	748		
Buchstabe B. 1250 Fr.			
Nr.	138	147	206
Buchstabe C. 625 Fr.			
Nr.	71	133	175
Buchstabe D. 250 Fr.			
Nr.	123	204	309
3. Anleihe 1913 zu 4%		rückzahlbar am 2. Januar 1941	
Buchstabe A. 2500 Fr.			
Nr.	21	22	67
Buchstabe B. 1250 Fr.			
Nr.	112	143	150
Nr.	335	403	445
Nr.	551	630	670
Buchstabe C. 625 Fr.			
Nr.	141	191	194
Nr.	364	614	631
Nr.	749	784	797
Nr.	919		
Buchstabe D. 250 Fr.			
Nr.	74	172	174
Nr.	267	326	328
Nr.	572		

Folgende Schuldverschreibungen, die schon bei früheren Ziehungen ausgelost wurden, sind noch nicht zur Rückzahlung vorgelegt worden

1. Anleihe 1908		Buchstabe A. 2500 Fr.	
Nr.	17	57	81
Buchstabe B. 1250 Fr.			
Nr.	42	49	55
Nr.	174	183	230
Nr.	372	468	498
Nr.	746	774	842
Nr.	1069		
Buchstabe C. 625 Fr.			
Nr.	36	61	109
Nr.	270	312	339
Nr.	629	635	676
Nr.	809	817	833
Nr.	1199	1205	1244
Buchstabe D. 250 Fr.			
Nr.	36	69	70
Nr.	170	210	279
Nr.	409	411	423
Nr.	579	590	604
Nr.	709	710	712
Nr.	835	875	882
Nr.	976	981	
2. Anleihe 1910		Buchstabe A. 2500 Fr.	
Nr.	27	33	
Buchstabe B. 1250 Fr.			
Nr.	110	129	194
Buchstabe C. 625 Fr.			
Nr.	26	152	160
Nr.	626	699	749
Buchstabe D. 250 Fr.			
Nr.	227	368	492
3. Anleihe 1913		Buchstabe A. 2500 Fr.	
Nr.	14	37	54
Buchstabe B. 1250 Fr.			
Nr.	76	84	97
Nr.	297	298	408
Nr.	508	522	597
Buchstabe C. 625 Fr.			
Nr.	28	60	69
Nr.	196	257	320
Nr.	504	585	600
Nr.	690	696	898
Nr.	816	818	831
Buchstabe D. 250 Fr.			
Nr.	22	48	70
Nr.	43	264	300
Nr.	398	541	553

Die Auszahlung findet nur unter Anwendung der Bestimmungen über volks- und reichsfeindliches Vermögen statt. (30822)  
Forbach, den 7. November 1940.  
Chef der Zivilverwaltung  
Kommissar für die Stadt Forbach  
L. A.: JUNG.

**Z A B E R N**  
**Genossenschaftsregister Zabern**  
In Band IV unter Nr. 74 wurde heute eingetragen:  
»Gewerbe- und Handelsbank Oberrheinheim, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht mit dem Sitz in Oberrheinheim.«  
Die Statuten sind errichtet am 2. Dezember 1940.  
Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Bank- und Sparkassengeschäften aller Art. Der Vorstand vertritt die Genossenschaft gerichtlich und aussergerichtlich und zeichnet für die Genossenschaft. Die Zeichnung geschieht in der Weise, dass die Zeichnenden zu der Firma der Genossenschaft ihre Namensunterschrift hinzufügen. Zwei Vorstandsmitglieder können rechtsverbindlich für die Genossenschaft zeichnen und Erklärungen abgeben. Die höchste Zahl der Geschäftsanteile, mit welchen ein Genosse sich beteiligen kann, beträgt zwanzig. Die Genossen unterliegen der beschränkten Haftpflicht. Die Haftsumme wird auf Fünfzig Reichsmark festgesetzt. Mit dem Erwerb eines jeden weiteren Geschäftsanteils erhöht sich die Haftpflicht des betreffenden Genossen auf das der Zahl der erworbenen Geschäftsanteile entsprechende Vielfache der Haftsumme.  
Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter deren Firma. Sie werden gezeichnet von mindestens zwei Vorstandsmitgliedern oder, wenn sie vom Aufsichtsrat ausgehen, durch dessen Vorsitzenden. Die Bekanntmachungen erfolgen, soweit die Veröffentlichung des Jahresabschlusses in Betracht kommt, in der vom Deutschen Genossenschaftsverband in Berlin herausgegebenen Halbmonatsschrift »Blätter für Genossenschaftswesen«.  
Andere Bekanntmachungen erfolgen in den »Strassburger Neueste Nachrichten«. Im Falle des Eingehens des einen oder des anderen Blattes, tritt der »Deutsche Reichsanzeiger« an ihre Stelle.  
Die Mitglieder des Vorstandes sind:  
1. Ruch Josef, Bankvorsteher in Molsheim.  
2. Wittersheim Viktor, Bankvorsteher in Boersch.  
Beide hauptamtlich.  
3. Mertian Franz Kaufmann, in Molsheim.  
4. Steger Paul, Kaufmann in Oberrheinheim.  
Beide ehrenamtlich.  
Als nicht eingetragen: Die Einsicht in die Liste der Genossen ist jedem während der Dienststunden des Gerichts gestattet.  
Zabern, den 13. Dezember 1940.  
30930) Amtsgericht

**H A G E N A U**  
**Sparkasse zu Hagenau**  
(mit Gemeindebürgerschaft)  
Adolf-Hitler-Strasse 117.  
Wegen des Jahresabschlusses bleibt die Stadtsparkasse vom 27. Dezember 1940 bis einschliesslich 14. Januar 1941 für den Publikumsverkehr geschlossen.  
Der Vorsitzende der Sparkasse zu Hagenau (mit Gemeindebürgerschaft)  
E. WELLER.  
Die Kreissparkasse ist wie folgt geschlossen: Montag, den 30. Dezember, nachmittags; Dienstag, den 31. Dezember, ganz. Ab 2. Jan. 1941 sind die Schalter wieder geöffnet.

**I N G W E I L E R**  
**Sparkasse Ingweiler i. Els.**  
Zur Vornahme der Jahresabschlüsse bleibt die Stadtsparkasse vom 16. Dezember 1940 bis 13. Januar 1941 geschlossen.  
Dagegen bleibt die Kreissparkasse geöffnet und zwar von 9-12 Uhr und von 15-17 Uhr; Samstags von 9-12 Uhr.  
Der Vorsitzende.

**Paul WACH**  
Zahnarzt  
hat sich niedergelassen  
Hoher Steg 9 9974  
Sprechst.: 10-12 - 2-6 Uhr  
Fernr. 26.454  
Merke ein-für allemal:  
Stempel, Schilder, J.J. STAHL  
Eugen-Würtz-Str. 13

**Beschäftigt unsere blinden Klavierstimmer!**  
Aufträge nimmt entgegen  
Blindenverein,  
Börsenstrasse 27

**Werkzeugmaschinen und Werkzeuge**  
neu u. gebraucht, liefert ab Lager  
Strassburger Maschinen- u. Werkzeugvertrieb G.m.b.H.  
Grosse Renngasse 16  
Fernruf: 2 64.87

**Sicherheits-Sprengstoffe**  
Donarite Gelatine-Donarite (Dynamitersatz, ungeliefbar)  
Sprengpulver mit allem Zubehör liefert billigst  
Friedrich KÜBLER, Stuttgarter-Unterlärkheim  
Strümpfacherstr. 25  
Fernsprecher 36 651/52

**Heirat**  
Weihnachtswunsch! Ingenieur, 49 J., m. Geschäft in Baden, sucht angenehme Ehekameradin, Ang. u. 1936 an die Str. N. N.  
SELBSTINSERAT Fr. 42 J., evgl. g. Hausfrau, nette Erparnisse, w. ang. Ehekameraden, Ang. u. 1936 an die Strassburger N. N.  
Rüstiger, 60jährig, Witwer m. Haus u. Geschäft wünscht Bekanntschaft zw. baldiger  
Ang. unt. 9361 an die Str. N. N.

**Heirat**  
Zwei gebild. Fräul. mit gros. Vermög., ang. Äußere, 18 J., wünschen Bekanntschaft mit Beamten, 20 bis 30 J., zwecks Heirat.  
Photo erwünscht. Ang. unt. R. 29.694 an die Str. N. N.

**Heirat**  
Selbstinserrat, Metzgermeister, 42 J., mit gut. Gesch., sucht tücht. Frau, Ang. unt. 9362 an die Str. N. N.

**Heirat**  
Witwe, 50 Jahre, lebensfähiger Char., Pension, sucht auf diesem Wege Heirat. Lebenskameraden Ang. u. 9363 an die Str. N. N.

**Heirat**  
Witwe, 50 Jahre, lebensfähiger Char., Pension, sucht auf diesem Wege Heirat. Lebenskameraden Ang. u. 9363 an die Str. N. N.

**Heirat**  
Witwe, 50 Jahre, lebensfähiger Char., Pension, sucht auf diesem Wege Heirat. Lebenskameraden Ang. u. 9363 an die Str. N. N.

**Dr. Scholl's Fusspflege-System**  
Mittel gegen Fussleiden  
Sämtl. Sorten Fussstützen (Einlagen) gegen Spreiz-, Senk-, Platt- und Hohlfüsse  
Lieferant verschiedener Krankenkassen  
**Spezialhaus:**  
**A. HUFFSCHMITT**  
Gerbergaben 29, Strassburg, Fernruf 22.093

**Elsässische Immobiliengesellschaft »ELSIG«, G. m. b. H.**  
Laut Beschluß des unterzeichneten Geschäftsführers der »Société Foncière et Immobilière d'Alsace, SOFIDAL«, S. a. r. l., wird die bisherige Bezeichnung der Firma in »Elsässische Immobiliengesellschaft, ELSIG« G. m. b. H. abgeändert.  
Zwei Abschriften des Beschlusses wurden am 16. Dezember beim Landgericht Strassburg, Kammer für Handelssachen, hinterlegt.  
Der Geschäftsführer  
P. PHILIPPI

**H A G E N A U**  
**Sparkasse zu Hagenau**  
(mit Gemeindebürgerschaft)  
Adolf-Hitler-Strasse 117.  
Wegen des Jahresabschlusses bleibt die Stadtsparkasse vom 27. Dezember 1940 bis einschliesslich 14. Januar 1941 für den Publikumsverkehr geschlossen.  
Der Vorsitzende der Sparkasse zu Hagenau (mit Gemeindebürgerschaft)  
E. WELLER.  
Die Kreissparkasse ist wie folgt geschlossen: Montag, den 30. Dezember, nachmittags; Dienstag, den 31. Dezember, ganz. Ab 2. Jan. 1941 sind die Schalter wieder geöffnet.

**I N G W E I L E R**  
**Sparkasse Ingweiler i. Els.**  
Zur Vornahme der Jahresabschlüsse bleibt die Stadtsparkasse vom 16. Dezember 1940 bis 13. Januar 1941 geschlossen.  
Dagegen bleibt die Kreissparkasse geöffnet und zwar von 9-12 Uhr und von 15-17 Uhr; Samstags von 9-12 Uhr.  
Der Vorsitzende.

**Paul WACH**  
Zahnarzt  
hat sich niedergelassen  
Hoher Steg 9 9974  
Sprechst.: 10-12 - 2-6 Uhr  
Fernr. 26.454  
Merke ein-für allemal:  
Stempel, Schilder, J.J. STAHL  
Eugen-Würtz-Str. 13

**Beschäftigt unsere blinden Klavierstimmer!**  
Aufträge nimmt entgegen  
Blindenverein,  
Börsenstrasse 27

**Werkzeugmaschinen und Werkzeuge**  
neu u. gebraucht, liefert ab Lager  
Strassburger Maschinen- u. Werkzeugvertrieb G.m.b.H.  
Grosse Renngasse 16  
Fernruf: 2 64.87

**Sicherheits-Sprengstoffe**  
Donarite Gelatine-Donarite (Dynamitersatz, ungeliefbar)  
Sprengpulver mit allem Zubehör liefert billigst  
Friedrich KÜBLER, Stuttgarter-Unterlärkheim  
Strümpfacherstr. 25  
Fernsprecher 36 651/52

**Heirat**  
Weihnachtswunsch! Ingenieur, 49 J., m. Geschäft in Baden, sucht angenehme Ehekameradin, Ang. u. 1936 an die Str. N. N.  
SELBSTINSERAT Fr. 42 J., evgl. g. Hausfrau, nette Erparnisse, w. ang. Ehekameraden, Ang. u. 1936 an die Strassburger N. N.  
Rüstiger, 60jährig, Witwer m. Haus u. Geschäft wünscht Bekanntschaft zw. baldiger  
Ang. unt. 9361 an die Str. N. N.

**Heirat**  
Zwei gebild. Fräul. mit gros. Vermög., ang. Äußere, 18 J., wünschen Bekanntschaft mit Beamten, 20 bis 30 J., zwecks Heirat.  
Photo erwünscht. Ang. unt. R. 29.694 an die Str. N. N.

**Heirat**  
Selbstinserrat, Metzgermeister, 42 J., mit gut. Gesch., sucht tücht. Frau, Ang. unt. 9362 an die Str. N. N.

**Heirat**  
Witwe, 50 Jahre, lebensfähiger Char., Pension, sucht auf diesem Wege Heirat. Lebenskameraden Ang. u. 9363 an die Str. N. N.

**Heirat**  
Witwe, 50 Jahre, lebensfähiger Char., Pension, sucht auf diesem Wege Heirat. Lebenskameraden Ang. u. 9363 an die Str. N. N.

**Heirat**  
Witwe, 50 Jahre, lebensfähiger Char., Pension, sucht auf diesem Wege Heirat. Lebenskameraden Ang. u. 9363 an die Str. N. N.



**Licht** ist das **sicherste Bombenziel!**

Volksgenossen!  
**Verdunkelt**

Eure Wohnung, bereitet den  
**Luftschutzraum**  
vorschriftsmässig vor. Alles erforderliche wie:

- Verdunkelungs-Papier**
- Fertige 3-teilige Rollos**
- Sämtliche nötigen Werkzeuge**
- Wassereimer und Krüge**
- Sandeimer . Verbandmaterial usw.**

finden Sie bei

**UNION**  
VEREINIGTE KAUFSTÄTTEN G. M. B. H. STRASSBURG

Zu Weihnachten  
Pelzmäntel  
Füchse  
Skunkskragen  
sowie sämtliche  
**PELZWAREN**  
finden Sie in grosser Auswahl im  
**PELZHAUS ZIMMERMANN**  
MOLSHEIM (U.-Els.) . Bahnhofstrasse 11 (kein Laden)

**Verdunkelungs-Anlagen**  
für Industriewerke  
in kompletter Ausführung durch das Spezialgeschäft  
**Stegmüller & Söhne**  
STUTTGART - Königstrasse 16 - Fernruf 20044/45  
Beratung und Voranschläge kostenlos!

**Elektromotoren**  
Gleichstrom - Drehstrom  
alle Spannungen  
alle Leistungen  
und Umdrehungen  
- Grosser Lagerbestand -  
**JOSEF TRONSER**  
Motorenvertrieb  
PFORZHEIM (Baden)

Die Gaststätte  
**„Zur Lokomotive“**  
in HAGENAU  
Nessel-Allee  
ist ab  
Mittwoch, den 18. Dez.  
unter neuer Führung  
wieder eröffnet.  
Johann Gerste und Frau.

**Immobilien und Kapitalien**

**EISENGIESSEREI**  
mögl. grösseres Objekt in  
Strassburg oder Oberelass  
zu kaufen gesucht. Ange-  
bote an:  
**RUDOLF BAUMSTARK**  
Immobilien - Hypotheken  
Offenburg i. B., Adolf-Hitler-Strasse 33  
Fernruf 1348 30932

**Stille Beteiligung**  
an Unternehmen des **Grosshandels**  
oder der  
**Stein- oder Schotterbranche**  
im Elsass gesucht. Angebote an:  
**RUDOLF BAUMSTARK**  
Immobilien - Hypotheken  
Offenburg i. B., Adolf-Hitler-Strasse 33  
Fernruf 1348 30931

**Die geltenden Zoll-  
u. Verbrauchsteuergesetze**  
immer übersichtlich auf dem neuesten  
Stand in der bewährten nicht veraltenden  
Textausgabe

**Schnellkartei der Reichsteuergesetze**  
AUSGABE III: Die gesamten Zoll- und Ver-  
brauchsteuergesetze und wichtigen Aus- und  
Durchführungs-Bestimmungen (darunter Zoll-  
gesetz, Zucker, Salz, Bier, Leuchtmittel,  
Spielkarten, Südstoff, Mineralöl, Schlacht-  
steuergesetz) und Reichsabgabenordnung mit  
Steueranpassungsgesetz. Rd. 1 020 Seiten  
(Blattgröße 16,3 x 20,8 cm) in starker  
Kunstledereinbanddecke  
Preis: 6.80 RM.

Als Nachschlagewerk mit  
praktischen Beispielen:  
**Praktischer Führer durch das Zoll-  
und Verbrauchsteuerrecht**  
von Regierungsrat Dr. H. von Bönin.  
92 Seiten in Kunstledereinbanddecke mit  
Steckmechanik  
Preis: 13.80 RM.  
**Verlag Dr. Otto SCHMIDT KG.,**  
K O L N Hansahaus K

**Kapitalien**  
Jung, strebs. Mann  
mit etwas Kapital  
und Einnahmestellen  
wünscht Beteiligung  
an gut. Unternehm.  
Bevorz. Holzfabr.,  
da gute Kenntnisse.  
Angeb. unt. 9622 an  
die Straßb. N. N.

**Kraftfahrzeuge**  
An- u. Verkauf  
**Motorrad**  
5 PS., schön, gut  
Zustand zu verkf.  
Gr. Renngr. 28, Hof.  
(9987)

**Peugeot**  
402 L. (9981)  
preisw. zu verkauf.  
Otis, Wienerstr. 7.  
Einige neuwertige  
**Citroën**  
**Peugeot**  
**Renault**  
Fast fabrikneue  
Wagen-Mod. 1940,  
4/5-Sitzer, darunt.  
mit 6 bis 7 Liter  
Benzinverbrauch a.  
100 km. Seltene Ge-  
legenheiten. (9986)  
\*Strassburger Auto-  
Verkaufs-Garage,  
Kagenockerstr. 15.

**Citroën**  
11 PS Vorder-  
radantrieb  
**Citroën**  
9 PS Vorder-  
radantrieb  
**Citroën**  
9 PS  
**Cabriolet**  
4 PL.  
**Citroën 1940**  
**Cabriolet**  
2 PL.  
**Renault**  
6 PS  
**Cabriolet**  
4 PL. 2037  
Verkauf mit Gewähr  
**Wäßler &  
Müller**  
Vogesenstr. 64

**TATRA LKW 3 to.**  
als Pritsche oder Kipper, gegen  
Bezugschein lieferbar. Verlangen  
Sie ausführliche Angebote mit  
Preisen und Zahlungsbedingungen  
beider Generalvertretung für  
Baden und Elsass 30134  
**Automobilhaus M. RINDERMANN**  
Strassburg - Bahnhofring 4 - Ruf 25825

Als Weihnachtsgeschenk!  
**Els. Kochbuch**  
Hinkel - Rudrauf G RM  
In jeder  
Buchhandlung

**Jagd**  
Bei Einführung des Reichsjagd-  
gesetzes ist u. a. der Bezug eines der  
amtlichen Verkündungsblätter der  
Deutschen Jägerschaft Vorschrift;  
auch die älteste deutsche Jagdzeitung  
»Der Deutsche Jäger«, München (reich  
illustriert mit farbigem Umschlag und  
monatlich einer wertvollen Kunstbe-  
lage) ist amtliches Organ. Verlangen  
Sie Probenummer. Bezugspreis ein-  
schliesslich Post- und Zustellgebühr  
RM. 10.75 jährlich während der Kriegs-  
zeit. Verlag »Der Deutsche Jäger«  
(F. C. Mayer Verlag) München 2,  
Sparkassenstrasse 11. (28829)

**Verschiedene  
kleine Anzeigen**  
**Welcher**  
Kraftfahreri  
fährt nach Mül-  
hausen od. Um-  
geb. u. kann, ge-  
gen Bezahlung, ei-  
nige Möbel mit-  
nehmen? Adr. unt.  
9932 L. d. Str. N. N.  
**Welch. Fachgesch.**  
würde jung. strebs.  
gelernt. Radiomont.  
sämtl. Reparaturen  
gründlich erlernen?  
Gute theor. Kennt-  
nisse sämtl. Med-  
Apparate vorhanden.  
Ang. u. 10008 an  
die Straßb. N. N.  
**Wer fährt über**  
Weihnachten oder  
Neujahr mit Wagen  
SCHWARZWALD-  
BODENSEE  
und zurück und w.  
1 Person Hin- und  
Rückfahrt mitneh-  
men gegen Bezahl.?  
Adr. erfr. u. 9979  
in den Str. N. N.  
**BUCHHALTER,**  
bilanzischer, übern.  
halbtägige Arbeiten  
Monats- u. Quar-  
talsabschl., sowie  
Uebervachg. Ang.  
u. 10007 an d. Str.  
Neueste Nachricht.  
**Radio-Reparaturen**  
Hamm, Züricherstr.  
Nr. 31. (9824)

**Passbilder**  
Schlossergasse 27  
**Rentable**  
**Neben-**  
**Beschäftig.**  
find. geschäftig.  
Herrn d. leichte  
Betät. l. Bekannt.  
Kreis. Anfr. unter  
9288 a. d. Str. N. N.

**Leihbücherei**  
wied. geöffnet  
Küferg. 10. (9854)

**Bedeutende süddeutsche  
ARMATURENFABRIK**  
sucht Anschluss an  
**Metallgiessereien**  
im benachbarten ELSASS.  
Angebote unter G 21082  
an die Strassburger N. N.

**Herzklopfen**  
Nervosität, Schwindel, Blässe, Herzer-  
schmerzen, Bluthochdruck, Schläfrigkeit  
steht der Herz leit. Schon vielen hat  
der bewährte Lohholzberg die ge-  
wünschte Besserung und Erlangung des  
Friedens gebracht. Darum äußern Sie  
sich nach dem? Bedung 2.1022 in  
Kpöbeln. Verlangen Sie sofort die  
kostenlose Kautabakpfeife von Dr.  
Rentschler & Co. Saupheim 424 233g.

**Umzug**  
**Möbeltransport**  
**A. H. GREINER**  
Autoferntransporte  
nur Engen-Würtz-Strasse 4  
Fernruf: 2492. 2743

**Anzeigen**  
helfen vermitteln!

**STADTTHEATER STRASSBURG**

Samstag, den 21. Dezember 1940  
Gastspiel  
Badisches Staatstheater Karlsruhe

**Tannhäuser**

Handlung in 3 Aufzügen von R. Wagner  
Musikalische Leitung: Otto Matzgerath  
Szenische Leitung: Erik Wildhagen  
C-Preise (0,50-4,- RM.)  
Anfang 18 Uhr 30 Ende 22 Uhr 30

Das beliebteste  
**Weihnachtsgeschenk**  
Ist ein guter, warmer  
**WOLL-TEPPICH.**  
Kolossale Auswahl in allen  
Preislagen.

**Woll-Teppiche**  
einfache — geknüpft — echte Perser

**ABRY-ARNOLD**  
Gutenbergplatz 11 (Ecke Schlossergasse)  
Das älteste grosse Spezialhaus in Strassburg.

**EISENGROSSHANDLUNG** 30859  
**F. GRIMMEISSEN G.M.B.H.**  
LANGSTRASSE 5 . RUF: 206.73 und 207.28

**Herde - Öfen**  
Röhren - Fittings

**Pauly's Nährpreise**  
die neuzeitliche Vollkornkost  
7 etzt in deutscher Originalpackung  
in Fachgeschäften erhältlich

**TRANSPORTE** aus **Frankreich**  
nach  
übernimmt  
**JUL. HEPNER Nachf.**  
Internationale Spedition  
Sitz: STRASSBURG-NEUDORF  
Kolmarer Strasse 43 Anruf 405.14/15

Übernahme von und nach allen  
Plätzen Frankreichs;  
Sammelverkehr Paris-Strassburg.  
Zollabfertigung auf Berechtigungsschein. Nach-  
nahmen und Zahlungsverkehr nach Frankreich.  
Filialen in PARIS X<sup>e</sup>, 13, rue Fénelon  
Anruf: Tru 14-53  
in ALTMUNSTEROL — Grenze

**Grimm & Triepel**  
**Kautabak**  
NORDHAUSEN/HARZ  
Verlangen Sie ihn bei Ihrem Händler  
Wo nicht erhältlich, fordern Sie bitte kostenlos  
Probs von Grimm & Triepel, Nordhausen/Harz.  
Postfach 105  
Vertretung mit Lager  
**Richard Koerfgen**  
STRASSBURG im Elsass  
Brunnengasse 7